

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 123.

Landberg a. W., Dienstag den 17. October 1876.

57. Jahrgang.

## Lotterie.

Bei der am 13. October cr. begonnenen Ziehung der 4. Klasse 154. Königl. Preuss. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 90,000 Mk. auf No. 66,297.  
2 Gewinne zu 15,000 Mk. auf No. 38,370, 52,320.

2 Gewinne zu 6000 Mk. auf No. 51,326, 81,865.

29 Gewinne zu 3000 Mk. auf No. 5228, 5554.

9519, 9931, 12,907, 15,150, 19,802, 19,989, 23,487.

26,954, 27,088, 30,129, 31,996, 32,538, 39,976, 44,494.

58,023, 58,219, 59,420, 60,999, 67,510, 71,166, 72,285.

72,746, 73,798, 77,450, 77,518, 90,498, 92,455.

44 Gewinne zu 1500 Mk. auf No. 1838, 3640.

10,945, 16,156, 16,247, 16,625, 18,627, 19,523, 20,082.

20,654, 22,814, 23,742, 26,005, 27,391, 28,628, 33,416.

34,887, 38,221, 39,316, 39,694, 42,132, 45,073, 48,166.

53,143, 53,808, 54,073, 61,303, 62,623, 63,482, 65,181.

66,368, 72,826, 74,785, 75,164, 77,531, 80,364, 80,962.

81,065, 81,275, 82,531, 85,197, 89,398, 91,110, 93,549.

73 Gewinne zu 600 Mk. auf No. 1655, 1757, 2195.

4863, 6167, 8098, 9818, 10,002, 13,173, 13,513, 14,792.

15,020, 18,679, 18,867, 19,018, 19,006, 19,846, 20,511.

20,754, 22,164, 23,793, 24,091, 24,245, 26,925, 27,549.

30,022, 30,773, 33,633, 33,952, 37,005, 37,917, 39,729.

40,043, 40,407, 40,557, 41,043, 41,215, 42,888, 43,170.

44,589, 46,843, 51,806, 53,130, 53,997, 54,916, 55,992.

56,417, 57,106, 58,851, 59,238, 59,674, 60,355, 61,304.

64,869, 66,292, 66,686, 66,949, 68,689, 70,481, 70,688.

71,961, 73,566, 77,849, 80,820, 80,917, 86,562, 87,859.

88,140, 90,294, 92,935, 93,938, 94,309, 94,906.

Bei der am 14. October cr. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 154. Königl. Preuss. Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne zu 15,000 Mk. auf No. 3715, 43,347.

2 Gewinne zu 6000 Mk. auf No. 22,273, 48,608.

53 Gewinne zu 3000 Mk. auf No. 10,947, 11,124.

13,193, 16,503, 17,111, 18,245, 19,478, 21,340, 22,836.

23,492, 26,044, 27,346, 28,188, 28,739, 28,879, 31,288.

33,782, 37,031, 37,214, 37,244, 41,227, 42,021, 43,051.

43,669, 48,374, 49,248, 50,508, 52,197, 53,850, 54,660.

55,404, 55,413, 57,354, 58,363, 59,726, 60,906, 63,791.

68,938, 69,598, 71,871, 73,921, 75,685, 78,980, 79,563.

83,028, 83,613, 84,455, 86,706, 87,144, 91,440, 91,601.

92,295, 92,559.

55 Gewinne zu 1500 Mk. auf No. 476, 2325, 2874.

7474, 9767, 15,334, 17,295, 17,407, 18,098, 20,174, 22,154.

22,556, 23,138, 23,818, 24,280, 24,966, 27,567, 28,616.

31,746, 32,735, 36,122, 41,430, 43,592, 43,892, 43,932.

47,650, 47,831, 48,186, 48,356, 49,152, 55,430, 60,069.

61,502, 62,536, 63,196, 64,971, 66,506, 66,696, 67,414.

69,641, 69,935, 72,598, 75,765, 77,459, 78,463, 78,771.

79,253, 80,214, 84,098, 84,839, 85,180, 88,548, 88,925.

91,031, 94,369.

69 Gewinne zu 600 Mk. auf No. 213, 3883, 5123.

6410, 6423, 9119, 10,201, 10,217, 10,606, 14,416, 15,710.

16,716, 17,126, 18,286, 20,966, 21,532, 23,711, 24,129.

26,728, 26,839, 29,930, 31,331, 31,398, 33,998, 34,605.

36,185, 37,442, 37,962, 38,254, 40,019, 40,478, 41,336.

43,053, 43,210, 43,534, 43,832, 46,058, 46,508, 47,539.

50,810, 53,645, 54,688, 59,411, 62,502, 65,706, 67,002.

67,555, 68,180, 68,198, 69,917, 70,862, 71,351, 74,568.

75,813, 76,160, 76,216, 77,959, 79,213, 80,070, 80,722.

81,384, 83,599, 85,315, 85,801, 85,833, 87,792, 89,736.

90,216, 92,765.

## Politische Wochenschau.

(Verspätet.)

12. October 1876.

Der unfreiwillige Ausfall der letzten Wochenschau hat wenigstens den Vortheil gehabt, daß die Prophezeiungen nicht den Anschein erhielten, gänzlich unhaltbar zu sein. Wenn wir nämlich mit Sicherheit glaubten, es werde der europäische Friede in der That ernstlichen Aufsetzungen nicht unterliegen, so schienen nur allzu bald darauf der allgemeine Zustand dafür Zeugniß zu geben, daß die Gefahr im Widerstande zu unseren Anschauungen wirklich Befürchtungen erregen mußte. Seit dieser Zeit sind nun allerdings keineswegs die Wolken an dem politischen Himmel Europas gänzlich vorüber gegangen. Indessen würde sich doch schwer leugnen lassen, daß der Himmel klarer geworden ist und somit die nicht unbegründete Furcht vor einem Kriege zwischen Rußland auf der einen Seite und der von Oesterreich und England unterstützten Türkei auf der anderen wesentlich an Stärke verlor. Wir sind weit entfernt, die ganze Gefahr für durchaus beseitigt zu halten, indessen glauben wir daran festhalten zu können, daß, wenn nicht alle Anzeichen täuschen, Deutschland in der That außer Spiel bleiben wird. Die Sache liegt bekanntlich jetzt so, daß allem Anscheine nach, sowohl die Türkei als Serbien, einen Waffenstillstand angenommen haben, der sich auf die Zeit von sechs Monaten erstrecken soll. Es ist damit keineswegs gesagt, daß Rußland sich dadurch bewogen fühlt, seine Pläne aufzugeben. Es ist immerhin möglich, daß die Nachgiebigkeit Serbiens nur ein scheinbarer war, und daß man russischerseits die nächste Gelegenheit benutzen wird, um über Rumänien trotz alledem in die Türkei möglichst bald einzurücken. Oesterreich hatte, wie wir mehrfach Gelegenheit hatten darzulegen, leider nicht den Muth, seiner Zeit eine selbstständige und

energische Politik an der Donau durchzuführen, trotzdem wir ihm den Rücken deckten. Dadurch ist die Lage eine viel schwierigere, aber demungeachtet nicht hoffnungslos geworden. Unsererseits müssen wir übrigens der landläufigen Furcht vor dem Geheiß des Panisavismus entgegenzutreten. Je mehr Rußland sich, sowohl in Asien als nach dem Süden, ausdehnt, um so ungefährlicher wird es für Europa. Schon jetzt sind seine disponiblen Kräfte in einem hohen Grade in Anspruch genommen, dies wird zunehmen, je mehr grade diejenigen Pläne der Petersburger Politik zur Ausführung gelangen, die jetzt die Furcht, besonders Oesterreichs, hervorrufen.

Indessen, so Bedeutungsvoll auch diese Verhältnisse sein mögen, vor Allem haben wir doch zu fragen, welche Stellung nimmt Deutschland der europäischen Krisis gegenüber ein? Selbstverständlich erregt grade das konsequente Schweigen des Fürsten Bismarck die allgemeine Aufmerksamkeit und Wißbegierde. Man forscht nach geheimnißvollen Plänen, man glaubt einerseits, der Pakt mit dem Fürsten Gortschakoff sei längst geschlossen, andererseits, das deutsche Reich werde schließlich für Oesterreich eintreten. Wir glauben nicht schlecht unterrichtet zu sein, wenn wir annehmen, daß von Seiten Rußlands in der That verlangt wird, daß wir in einem etwaigen Kriege zwischen dieser Macht und der Türkei, England und Oesterreich, dieselbe wohlwollende Rolle spielen, die Rußland uns gegenüber in dem französischen Kriege eingenommen hat. Mit anderen Worten: wir sollen diesmal für Oesterreichs Neutralität sorgen, wie Rußland seiner Zeit jedes Eingreifen des Grafen Beust zu unserem Nachtheil verhindert hat. Unsere Lage ist, wie wir schon früher darlegten, auch dadurch eine schwierige, daß Frankreich unzweifelhaft jede Gelegenheit benutzen wird, welche ihm die Möglichkeit giebt, sich auf Seite der Feinde Deutschlands zu stellen. Ein russisch-französisches Bündniß ist nur durch die sorgsamste Politik des deutschen Reiches zu vermeiden. Die nächsten Tage schon werden ja unzweifelhaft eine größere Klarheit in dies politische Gewirre bringen, jedenfalls steht es fest, daß die Entscheidung lediglich bei uns liegt.

Was die übrige Politik anbelangt, so hat Oesterreich-Ungarn, außer seinen orientalischen Nöthen, noch mit seiner inneren Lage zur Genüge zu thun. Die Debatten über den Ausgleich werden demnächst beginnen. Die Opposition tritt anscheinend mit großer Entschiedenheit dagegen auf. Wir haben indessen die feste Ueberzeugung, daß das Ministerium trotz alledem den Ausgleich durchzuführen wird. Im Uebrigen macht sich die Finanznoth, sowohl in Wien wie in Budapest, mehr als je geltend. Die Finanzen sind ebenso unheilbar zer-

## Das Kreuz am Wege.

Original-Erzählung von Ernst v. Baldow.

(Fortsetzung.)

„Ja, der Hallunke,“ fuhr er ingrimmig fort, „es kostet mich nur ein Wort an den Herrn Ranonius, und er wäre fortgejagt mit Schimpf und Schande vom Kirchenbau; der hochwürdige Cardinal würde keinen Schuft und Ehebrecher einen Stein zum Gottesstempel legen lassen — aber ich bin kein Angeber, auch geht mich das nichts an, Jeder hat vor seiner Thür zu kehren, und ich werd' mir das Haus rein halten, darauf verlaß Dich.“

Margarethe stand auf. „Glaubst Du mir?“ fragte er noch einmal dringender.

Sie zuckte die Achseln, ein bitteres Lächeln verzog ihren schmalen Mund und sie erschien plötzlich um Jahre älter, als sie ruhig erwiderte: „Was wäre es denn sonst, was mich so elend machte, wenn nicht, daß ich es glaube, daß Ihr Alle die Wahrheit gesprochen habt.“

Der Müller blickte sie schier betroffen an. „Run,“ sprach er dann, den Kopf wiegend, „es wäre auch, wenn es besser stünde um den Charakter und Ruf des Burschen, just eben nicht mein Fall gewesen, zum Schwiegersonn — aber er verstummte vor dem Ausdruck in Margaretens Antlitze, es war, als ginge ein Leuchten über dasselbe, welches es verklärte, die Lippen lächelten, die großen

dunklen Augen strahlten und leise flüsterten sie: „O dann.“

Doch der Schimmer der flüchtigen Seligkeit verschwand bald aus ihren Augen und machte einer desto tieferen Niedergeschlagenheit Platz, und die Augen halb schließend, schauerte sie fröstelnd zusammen. Das erregte des Alten Beforgniß. „Bist Du krank?“ fragte er fast ängstlich.

Sie blickte ihn traurig an. „Ich weiß es nicht, lieber Vater, ich glaube ja.“

„So geh' hinaus in Dein Zimmer, geh, mein Kind, und wein' Dich aus und bete zu Deinem Heiland, daß er Dir hilft den Kummer überstehen, den der schlechte Mensch über uns gebracht hat.“

Sie schüttelte leicht mit dem Kopfe. „Mir kann Niemand helfen.“

Die Worte klangen so tief schmerzlich und gebrochen, daß der starke Mann davon erschüttert war.

„Versündige Dich nicht an Gottes Barmherzigkeit,“ sprach er mahnend, und dann, in ein erzwungenes kurzes Lachen ausbrechend, fügte er leicht hinzu: „Der Liebeskummer eines achtzehnjährigen Mädchens dauert nicht ewig, daran stirbt keine.“

Sie erhob das gesenkte Haupt, und es war wieder der sonderbare Ausdruck in ihren dunklen Augen, als sie erwiderte: „Und was sonst hat

die Schächer Anna den Kopf auf die Schienen legen lassen, daß der Schnellzug ihn hat mitten durchgeschnitten?“

Der Müller schlug unmutig mit der Hand auf den Tisch. „Dafür hat sie dort die ewige Verdammniß und hier die Ecke an der Kirchhofsmauer,“ sprach er rauh.

„Aber auch die Ruhe und das Vergessen.“

Margarethe hatte es leise, wie zu sich selbst, gesagt und darauf geräuschlos das Zimmer verlassen.

Der Vater blickte ihr sorgenvoll nach, während er vor sich hin murmelte: „Wenn ich das Ding nur richtig anzufassen wüßte mit dem Mädchen, es müßte doch mit dem Teufel zugehen, wenn ich ihr den schlechten Kerl nicht noch aus dem Kopfe herausbringen könnte.“

Der Müller Werner war ein reicher Mann, er hatte vor nun vier Jahren die Mühle vor dem Thore des kleinen Städtchens, in welchem die Werner seit Menschengedenken unter dem Bürgerstande eine hervorragende Stelle eingenommen, verkauft, weil er sich nicht entschließen konnte, der Eva, seiner verstorbenen Frau, eine Nachfolgerin und der heranwachsenden Tochter eine Stiefmutter zu geben, andererseits Margarethe aber nicht im Stande war, der großen Haushaltung vorzustehen, obgleich sie bei ihrem häuslichen Sinne Alles that, um den Vater, dessen verzogener Lieb-



rüttet, als daß eine Besserung oder Radikalmittel zu erwarten wären.

Lehnliches gilt natürlich von der Türkei, ja, man kann sagen, daß, wenn die hohe Pforte den Waffenstillstand ohne Hintergedanken angenommen hat, derselbe eigentlich mehr in ihrem Interesse war, als in den der Insurgenten. Was wirkliche Reformen anbetrifft, so können wir nur die, von uns so oft dargelegte Ueberzeugung wiederholen, daß dieselben niemals zur wirklichen Durchführung gelangen werden. Trotz mancher achtungswerthen Eigenschaften der Türken ist ein Fortschritt ihrerseits zu einer wirklichen Civilisation nicht möglich. Die Anstrengungen Englands und der Türkei werden demnach vergeblich sein, denn man kann einen Leichnam wohl galvanisiren, aber nicht zu neuem wirklichen Leben wieder erwecken. Das Geschick der Türkei wird trotz alledem erfüllt werden, sie wird schließlich über kurz oder lang aufhören, eine europäische Macht zu sein.

In **Russland** herrscht noch immer eine fieberhafte Erregung. Mag es auch übertrieben sein, wenn die Petersburger Regierung behauptet, gegen die populären Leidenschaften so ziemlich machtlos zu sein, ganz unwahr ist diese Darstellung nicht. Auch die Macht des russischen Kaisers hat ihre sehr entschiedenen Grenzen, besonders, wenn der religiöse Fanatismus der orthodox-griechischen Kirche in Frage kommt, um so unwahrscheinlicher ist es, daß Rußland die ihm von der Türkei selbst gebotene Gelegenheit nicht ausbeuten würde.

In **Italien** regen sich nicht minder ehrgeizige Pläne, man scheint in der That in Rom daran zu denken, die Grenzen des schon jetzt nicht sehr konsolidirten Reiches noch hinauszuschieben. Indessen, dafür, daß dieser Baum nicht in den Himmel wächst, ist gesorgt. Inzwischen stehen die Neuwahlen bevor und machen den italienischen Staatsmännern schon an und für sich Kopfschmerzen genug.

**Spanien** hat auscheinend wieder einmal eine kleine Krisis überstanden; die Intriquen der Parteien der Königin machten sich in einer Weise geltend, daß selbst die vertrauensselige Regierung unruhig wurde, um so mehr, als die republikanische Partei natürlich die Gelegenheit benutzte, um ebenfalls ihrerseits das jetzige System zu bedrohen.

In **Frankreich** ist die allgemeine Aufmerksamkeit, wie man sich leicht denken kann, wesentlich der äußeren Politik zugewandt; die Anhänger Gambetta's sind aber so gut geschult, daß sie der Regierung keine Verlegenheit bereiten. Natürlich werden sie wegen dieser durchsichtigen Klugheit und von den Verhältnissen gebotenen Mäßigung von der äußersten Linken leidenschaftlich angegriffen.

Das konservative Ministerium in **England** wird noch immer dahin gedrängt, das Parlament schon im Herbst zusammenzuberufen. Die Opposition, die noch immer der Volksversammlung nicht aufgegeben hat, giebt sich der Hoffnung hin, daß sich die konservative Majorität des Ministeriums als durch die orientalische Frage gesprengt erweisen werde. Aus dem gleichen Grunde geht natürlich das Ministerium auf des Verlangens nicht ein, indem es die Ueberzeugung hegt, es werde vielleicht schon im Laufe weniger Wochen ein Umschwung in der öffentlichen Meinung zu seinen Gunsten stattfinden.

Was unsere inneren Zustände in **Preußen** und **Deutschland** anbetrifft, so sind wir außer Stande, irgend eine Veränderung feststellen zu können. Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus stehen vor der Thür, und bei der großen Nähe der parlamentarischen Entscheidung hat die bisherige Schlawheit in der That etwas nachgelassen. Wir haben keinen Grund, von unserer Auffassung abzugeben, daß bei irgend welcher Mäßigkeit der liberalen Partei eine wesentliche Aenderung der jetzigen Verhältnisse nicht eintreten wird, wir sind auch weit entfernt von der Annahme, daß Fürst Bismarck eine Majorität von Neukonservativen wünscht. Diese Herren haben, indem sie zugeben, daß persönliche Gegner des Reichskanzlers sich zu ihnen gesellen, selbst dafür gesorgt, daß der Fürst mit ihnen unter keinen Umständen Hand in Hand gehen kann. Wie früher, wird

allem Anscheine nach die nationalliberale Partei die maßgebende bleiben.

## Tages - Rundschau.

**Berlin, 13. October.** Der übliche Bericht des Finanzministers über die Finanz-Verwaltung der letzten drei Jahre ist heute erstattet worden. Unter Bezugnahme auf den letzten Bericht vom Jahre 1873, welcher den außerordentlichen wirtschaftlichen Aufschwung in den unmittelbar auf den Krieg folgenden Jahren konstatiren könnte, bemerkt Herr Camphausen, schon damals seien Anzeichen hervorgetreten, daß Speculation und industrielle Production weit über das Maß hinausgegangen waren, welches durch das regelmäßige und nachhaltige Bedürfnis des wirtschaftlichen Lebens bedingt sei. Schon im Jahre 1873 begann der unvermeidliche Rückschlag, welcher seine Wirkungen fortschreitend in immer weitere Kreise hinein äußerte. Indes sei die Nothwendigkeit einer Einschränkung des Staatsaufwandes für die Jahre 1873—75 noch nicht eingetreten. In diesen Jahren hätten für die Wohlfahrt des Landes zur Förderung der idealen wie der materiellen Interessen von Jahr zu Jahr in steigendem Maße so reiche Mittel zur Verfügung gestellt werden können, wie es niemals in einer früheren Periode der preussischen Staatsverwaltung geschehen sei. Man könne deshalb auf den Gang und die Ergebnisse der Finanzverwaltung mit Befriedigung zurückblicken, um so mehr, als unzweifelhaft die reichen Verwendungen, welche die Staatsverwaltung vorzunehmen im Stande war, dazu beigetragen haben, die schädlichen Wirkungen der Störungen und Stockungen auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Thätigkeit der Nation nach vielen Seiten hin zu mildern. Der Bericht selbst liegt uns noch nicht vor. Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“, der wir vorstehende Andeutungen entnehmen, enthält sich derselbe weiterhin überall allgemeiner Betrachtungen und giebt nur ein vollständiges sachtliches Bild von den Ergebnissen der Finanzverwaltung in allen Zweigen. Obwohl dabei im Einzelnen meist Bekanntes erwähnt wird, so bietet doch die Zusammenstellung vielfach ein großes Interesse dar. Dem Kapitel über die Staatsschulden ist eine Uebersicht aller seit 1871 extraordinär getilgten Staatsschulden (zusammen etwa 316 Millionen Mark) beigegeben.

— Alles, was über die Ziffern des Militärbudgets verlautet, leitet der Annahme Vorhub, daß das Kriegsministerium die Forderung einer dreizehnten Hauptmannsstelle für jedes Infanterie-Regiment nicht in der letzten Session dieser Legislaturperiode, sondern erst in der nächsten einbringen will. Da der bevorstehende Reichstag mit dem Etat, den Justizgesetzen und einigen anderen unaufschiebbaren Fragen für die kurze zu Gebote stehende Zeit hinreichend belastet ist, so ist es wohl auch rathsam, jene militärische Frage bis zum neuen Reichstag zu vertagen. Die Durchführung der Maßregel könnte ja doch, wenn der Reichstag damit übereinstimmt, im Laufe des nächsten Jahres geschehen.

**Berlin, 14. Oct.** Der heute ausgegebene „Staats- und Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die vom heutigen Tage datirte königliche Verordnung, durch welche die Auflösung des Abgeordnetenhauses verfügt wird. Unmittelbar auf diese Verordnung folgt im amtlichen Blatte die Bekanntmachung des Ministers des Innern Grafen Culenburg, durch welche der Tag der Wahlmännerwahl auf den 20. October und der Tag der Wahl der Abgeordneten auf den 27. October festgesetzt wird.

— Der Reichstag wird, wie das „Berl. Tagbl.“ hört, noch nicht am 30. October, sondern erst am 3. November eröffnet werden. Die Ungewißheit, die in diesem Punkte herrscht, wird von den Abgeordneten sehr unangenehm empfunden; es wird lebhafteste Beschwerde darüber geführt, daß den persönlichen Verhältnissen der diätenlosen Reichstagsmitglieder nicht mehr Rechnung getragen und der Termin der Einberufung nicht wenigstens einige Wochen früher kundgegeben wird. Die nächste Folge dürfte denn auch diesmal die Beschlußunfähigkeit während der ersten Tage sein.

— Officiös wird berichtet: „Die Mittheilung, daß die Beratungen über die Justiz-Gesetze im Staats-Ministerium beendet seien, ist irrthümlich. Die Beschlußnahme über die Stellung zu den von der Commission vorgeschlagenen Aenderungen wird in Verfolg der schriftlichen Bots der einzelnen Ministerien erst in einer nächsten Sitzung des Staats-Ministeriums erfolgen.“

**Posen, 12. October.** Die Röhmer Tumultanten, welche sich an den Kaiser um Begnadigung gewendet haben, sind abschlägig beschieden worden. (Pol. Ztg.)

— Es sind nun der Reihe nach fast alle auswärtigen Vertreter Deutschlands bei dem Reichskanzler in Berlin zu Gast gewesen. Als letzter traf gestern General v. Schweinitz von dem pommerischen Lustulum in Berlin ein. Es gehört kein großer Scharfsinn dazu, um zu errathen, worüber hauptsächlich Fürst Bismarck mit den Herren unterhalten habe, und vielleicht gehen diejenigen nicht fehl, welche glauben, daß man Material sammeln wollte, um dem zu eröffnenden Reichstage in der Thronrede ein Bild von der Stellung Deutschlands gegenüber der orientalischen Frage zu geben. Daß irgend eine Aufklärung der öffentlichen Meinung Deutschlands gewährt werden müsse, darüber täuscht man sich auch in Berlin nicht mehr. Ein dortiger Correspondent der Augsburger Allgemeinen Zeitung glaubt mit Sicherheit voraussehen zu dürfen, daß Bismarck in der bevorstehenden Reichstagsession einer Interpellation seitens der liberalen Vorführer nicht entgehen werde, wenn die Auskunft bis dahin auf sich sollte warten lassen. Der Reichskanzler pflegte gewöhnlich dem Zwange einer Interpellations-Beantwortung zuvorzukommen, indem er aus freiem Antriebe die wünschenswerthe Aufklärung gab. Einen geeigneteren Moment als die Eröffnung des Reichstages könnte er hierzu kaum finden.

**Wien, 14. October.** Um die Mitte der nächsten Woche soll die Zoll- und Handels-Conferenz in Wien zusammentreten, um die Instruktionen für den Unterhändler des abzuschließenden Zoll- und Handelsvertrages mit dem deutschen Reiche zu vereinbaren. An dieser Konferenz werden sich die Handels- und Finanzminister beider Reichshälften und das gemeinsame Ministerium des Aeußeren betheiligen. Sobald die Instruktion vereinbart sein wird, werden die direkten Verhandlungen mit Deutschland beginnen.

— In **Ungarn** arbeitet man derzeit an einem interessanten Versuche, durch gesetzliche Zwangsmittel dem Mißbrauche des Abgeordneten-Mandates durch Nichtausübung zu begegnen. Dem Rechts-Ausschusse des Abgeordnetenhauses liegt ein von Szilaghy ausgearbeiteter Entwurf vor, nach welchem jeder Abgeordnete verpflichtet sein soll, binnen fünfzehn Tagen nach Eröffnung des Reichstages — wenn die Wahl während der Reichstagsdauer erfolgt, binnen kürzeren Termin — sein Mandat einzureichen. Wer diese Verpflichtung verabsäumt, wird vom Präsidenten aufgefordert, zehn Tage nach Empfang der schriftlichen Aufforderung das Mandat einzureichen. Entspricht er der Aufforderung nicht, so wird sein Mandat — *vi legis* — als erloschen erklärt und sein passives Wahlrecht für die Dauer dieses Reichstages aufgehoben. Ueberdies wird eine Geldstrafe von zweitausend Gulden über diejenigen verhängt, deren Mandat durch eigene Schuld kraft des Gesetzes als erloschen erklärt worden. Sollte der Betrag nicht eingetrieben werden können, so kann die Strafe in eine viermonatliche Haft umgewandelt werden. Wir bezweifeln indeß, daß diese Zwangsmittel von Nutzen und Erfolg sein werden. Der passive Widerstand wird dadurch nicht gebrochen. Das verlorene Mandat kann an einen Gesinnungsgenossen des continuirten Abgeordneten übertragen, die Strafe dadurch umgangen werden, daß der Gewählte in aller Form sein Mandat niederlegt und sich wieder wählen läßt. In Oesterreich sind angesichts der Passivität der Czechen derartige Vorschläge zu Duzenden vernommen, ohne daß auch nur Einer derselben sich als annehmbar erwiesen hätte.

**Paris, 11. October.** Das „Journal officiel“ veröffentlicht heute das Decret, welches die Kammern zu einer außerordentlichen Sitzung auf den 30. October einberuft. — Wieder wird der Tod eines Senators auf

ling sie von je gewesen, die sorgende Liebe der Mutter so wenig als möglich vermissen zu lassen.

So hatte er denn die Mühle verkauft, d. h. eigentlich vertauscht gegen ein schönes geräumiges Haus in der Stadt, dessen Oberstock er vermietet, während er die Wohnung zu ebener Erde selbst bewohnte, und zwar die Zimmer, welche nach der Straße gingen; eine der Hinterstuben war zum Comptoir eingerichtet, denn Werner betrieb, nachdem er die Müllerei aufgegeben, einen einträglichen Getreidehandel.

Als eine Art von Buchhalter bei diesem Geschäft fungirte der Sebastian Werner, ein entfernter Anverwandter, der Sohn des verstorbenen Schullehrers. Seit dem October hatte der Sebastian noch seine blinde Mutter zu sich genommen, da ihm der Müller, welcher seine guten Eigenschaften zu würdigen wußte und seine Leistungen nicht entbehren konnte, einen Antheil an dem Geschäfte zugesagt, und dieser Gewinn die geringen Ansprüche, welche der junge Mann an das Leben und dessen Genüsse machte, nicht nur reichlich befriedigte, sondern ihm, wenn auch in fernerer Zeit, eine gewisse Selbstständigkeit und einen mäßigen Wohlstand sicherte.

Die alte blinde Frau war dem Müller (wie man Werner noch jetzt allgemein in Roda zu nennen pflegte) freilich für seinen Haushalt keine angenehme Zugabe, aber eigentlich war sie

doch immer auch eine entfernte Verwandte, und hatte als solche Anspruch auf seine Hülfe, und dann ehrte er die Gesinnung, welche den Sohn bewogen hatte, seinen Erwerb mit der wunderlichen Alten zu theilen, mit der sich sonst Niemand vertragen konnte.

Zu derselben Zeit, als Margarethe das Zimmer verließ, um sich in den zweiten Stock des Hauses zu begeben, woselbst sie ein freundliches Giebelstübchen inne hatte, saß in dem auf den Hof hinausgehenden, etwas düstern Geschäftszimmer vor einem großen eigenen Schreibpult ein junger Mann von einigen zwanzig Jahren, anscheinend vertieft in eine Berechnung und den Blick schon eine Weile starr auf die langen Zahlenreihen gerichtet, welche in zierlicher Gleichmäßigkeit die Seiten des großen vor ihm aufgeschlagenen Buches bedeckten.

Jetzt stieß er einen tiefen Seufzer aus, und den Blick von dem Buche erhebend, schüttelte er fast wehmüthig den Kopf und sprach leise:

„Es will heute nimmer gehen,“ damit stand er auf, nahm die messingene Schiebelampe von dem Pulte, ordnete noch flüchtig die verstreut amher liegenden Papiere und trat dann durch die nur angelehnte Thür in die Nebenstube.

Das Gemach war nicht gerade dürftig ausgestattet, obgleich Alles darin an eine entschuldene Zeit gemahnte; von dem geschweiften Eck-

schrank und der Kommode mit den erblindeten Messingbeschlägen bis auf die kleinen geschmückten Glaschränke mit dem wunderlichen Inhalte von ausgestopften Vögeln, Wachfiguren und Liebestempeln, nebst Schächer und Schächerinnen von Tragant, und der aus Tausenden bunter Glücken und Flecken zusammengesetzten Decke, welche den schmalen Tisch vor dem Kanapee bedeckte, auf dem die blinde Frau saß.

Als der Sohn in's Zimmer trat, hob die Alte den Kopf, und obwohl sie ihn am Tritt erkannte, fragte sie doch verwundert: „Bist Du es schon, Bastian?“

„Ich bin es, Mutter.“

Seine Stimme klang gepreßt. Sie erhob das erloschene Auge zu seinem blühenden, jugendlichen Antlitz, als könnte sie in den Zügen des vor ihr Stehenden lesen; dann sprach sie langsam: „Was hat's wieder gegeben bei den Müllersleuten?“

Er antwortete ihr nicht gleich, und nachdem sie eine Weile vergebens gewartet, fuhr sie fort, und es lag eine tiefe Bitterkeit in ihrem Tone:

„Ich will's Dir sagen, wenn Du nicht sprechen willst. Der Alte wird den Waltran wieder getroffen haben bei der Margarethe — und darüber ist er erstaunt und ergrimmt gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)



Lebenszeit, des Generals Fetscher-Balazs, welcher in der letzten National-Verammlung dem linken Centrum angehörte, gemeldet.

— Noch hat sich keine Großmacht in entschiedener Weise über den türkischen Sechsmonats-Waffenstillstand ausgesprochen. Aber das Eine liegt schon jetzt zu Tage, daß man in Paris und London bemüht ist, eifrig Stimmung dafür zu machen. Die „Times“, welche überhaupt seit acht Tagen eine viel bemerkte Schwankung zu Gunsten der Türkei vollzogen hat, bespricht die Frage des von der Pforte angebotenen Waffenstillstandes und führt hierbei aus, daß kein Staat es wagen könne, die durch das Anerbieten der Pforte gebotene Gelegenheit für die

Regelung der Wirren im Orient zurückzuweisen. Das Wohl der türkischen Provinzen erheische ebenso wie die Wohlfahrt Europas den Abschluß eines Waffenstillstandes. Es sei zu hoffen, daß auch Rußland denselben beitreten werde. Und in Paris bläst der offiziöse Moniteur in dasselbe Horn. Er findet die Waffenstillstandsbedingungen der Pforte sehr verständig.

— Es bereitet sich allmählig eine neue Regierungskrisis in Spanien vor. In welcher Richtung, zeigen Madrider Correspondenzen der „Köln. Ztg.“ In dem einen dieser Briefe, vom 3. October, heißt es: „Die Schaar der Freunde und Verehrer des Minister-Präsidenten lichtet sich mit jedem Tage mehr. Nachdem ihn

sein bisheriges Organ, die „Epoca“, verlassen hat, findet er in der Tagespresse nunmehr keine andern Vertheidiger, als die wenig gelebte „Politica“ und den plumpen „Cronista.“ Mit dem Sinken seines Sternes scheint auch das Werk Canovas — die Bildung einer conservativ-liberalen Partei — untergehen zu sollen. Alonso Martinez soll es gelungen sein, der Majorität in den Cortes den Todesstoß zu versetzen und mit Hilfe der ehemaligen Unionisten ein liberales Centrum zu bilden, das in den meisten Fragen in Uebereinstimmung mit den Constitutionellen handeln dürfte. Posada Herrera wird als der wahre Führer dieser Gruppe, welche nach der Erbschaft des jetzigen Ministeriums trachtet, angesehen.

## Konkurs = Eröffnung. Königl. Kreis-Gericht

zu  
**Landsberg a. W.**  
**Erste Abtheilung.**  
Sonntag den 14. Octbr. cr.,  
Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns  
Joseph Litten zu Landsberg a. W.  
ist der kaufmännische Konkurs eröffnet  
und der Tag der Zahlungseinstellung  
auf den

**16. September 1876**  
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse  
ist der Kaufmann S. Fränkel hier  
bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners  
werden aufgefordert, in dem auf den

**30. October 1876,**  
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-  
Rath Lott, im Zimmer No. 5,  
unten, hieselbst, anberaumten Ter-  
mine ihre Erklärungen und Vorschläge  
über die Beibehaltung dieses Verwalters  
oder die Bestellung eines anderen ein-  
stweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschul-  
dner etwas an Geld, Papieren oder an-  
deren Sachen in Besitz oder Gewahrsam  
haben, oder welche ihm etwas verschuldet  
sind, wird aufgefordert, nichts an denselben zu  
verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von  
dem Besitz der Gegenstände bis zum

**1. November 1876**

einschließlich dem Gericht oder dem Ver-  
walter der Masse Anzeige zu machen, und  
Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen  
Rechte, ebenbürtig zur Konkurs-Masse ab-  
zuliefern. Pfandinhaber und andere, mit  
denselben gleichberechtigte Gläubiger des  
Gemeinschuldners haben von den in ihrem  
Besitz befindlichen Pfandstücken nur An-  
zeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche  
an die Masse Ansprüche als Konkursgläu-  
biger machen wollen, hierdurch aufgefor-  
dert, ihre Ansprüche, dieselben mögen be-  
reits rechtshängig sein oder nicht, mit dem  
dafür verlangten Vorrecht bis zum

**24. November 1876**

einschließlich bei uns schriftlich oder zu  
Protokoll anzumelden und demnach zur  
Prüfung der sämtlichen, innerhalb der  
gedachten Frist angemeldeten Forderungen,  
sowie nach Befinden zur Bestellung des  
definitiven Verwaltungspersonals auf den

**11. December 1876,**  
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-  
Rath Lott, im Zimmer No. 5, unten,  
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich ein-  
reicht, hat eine Abschrift derselben und  
ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in un-  
serm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß  
bei der Anmeldung seiner Forderung einen  
am hiesigen Orte wohnhaften oder zur  
Praxis bei uns berechtigten auswärtigen  
Bevollmächtigten bestellen und zu den  
Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es  
hier an Bekanntschaft fehlt, werden die  
Rechtsanwälte Corsepius, Sturm, sowie  
Justiz-Räthe Glogau und Dr. Pescatore zu  
Sachwaltern vorgeschlagen.

Den geehrten Hausfrauen  
von Landsberg und Umgegend  
die ergebene Anzeige, daß ich am Jahr-  
markt wieder mit  
**österreichischem Kochgeschirr**  
dort sein werde, und bitte um gütigen Be-  
such.  
Achtungsvoll

**Ferdinand Richter**  
aus Cottbus.

## Sterbe = Kassen = Angelegenheit.

Nachdem in der General-Verammlung  
am 29. v. Mts. wieder die Neuwahl zweier  
Repräsentanten für jeden Sterbe-Kassen-  
Verein stattgefunden hat, machen wir in  
Gemäßheit des § 30 der Statuten vom  
31. Mai 1855 den Gesellschafts-Mitgliedern  
bekannt, daß für das Jahr vom 1. Oc-  
tober 1876 bis dahin 1877 als Repräsen-  
tanten fungiren:

- a) beim 1. Verein:  
Herr Kaufmann Koeseler,  
„ Gastwirth Hembd,  
„ Kleiderhändler Blümke,  
„ Schuhmachermeister Wilhelm.  
„ Riernmeister Friedberg,  
„ Buchbindermeister Fösch;  
b) beim 2. Verein:  
Herr Stadtrath Graf,  
„ Schneidermeister Kurzweg,  
„ Maler Klose,  
„ Webermeister Cares,  
„ Buchbindermeister Mohr,  
„ Bürstenfabrikant Petrick;  
c) beim 3. Verein:  
Herr Buchdrucker-Besitzer Striewing,  
„ Bäckermeister Friedrich,  
„ Tabagist Wehrich,  
„ Ackerbürger Magdeburg,  
„ Maurermeister Philipp,  
„ Kürschnermeister Hellmund;  
d) beim 4. Verein:  
Herr Stadt-Secretair Schul,  
„ Stadtrath Kriß,  
„ Uhrmacher Steindamm,  
„ Secretair Maschke,  
„ Bäckermeister Schüller,  
„ Maler Hennig;  
e) beim 5. Verein:  
Herr Sattlermeister Lenz,  
„ Tabagist Zimmermann,  
„ Böttchermeister Wendt jun.,  
„ Schuhmachermeister Hilbrecht,  
„ Schuhmachermeister E. Dieckel,  
„ Böttchermeister Stempel,  
Landsberg a. W., den 13. Octbr. 1876.

Die Vorsteher der fünf Sterbe-  
Kassen-Vereine.

**Zorf, Zorf, Zorf.**  
Auf dem Zorfbruche der in Concurs  
verfallenen  
**Aktien = Gesellschaft**  
**Neufriedrichsthaler**  
**Glashüttenwerken bei**  
**Usch,**

an der schiffbaren Neße und mit dieser  
durch Eisenbahnen und dazu gehörige  
Wagen verbunden, sind

**mehrere Millionen**  
**gestochener Zorf**  
aufgestellt, welche unter Vorbehalt der Ge-  
nehmigung des Zuschlages meistbietend im  
Ganzen oder in größeren Partien verkauft  
werden sollen.

Hierzu ist auf

**Dienstag den 31. October cr.,**

**Vormittags 11 Uhr,**

im

**Bureau des Justizrath**

**Presso**

**in Schneidemühl**

ein Bietungs-Termin anberaumt, wozu

Bietungslustige eingeladen werden.

Die Kaufbedingungen sind daselbst ein-  
zusehen.

Der Zorfmeister Ziolkowski, auf  
dem Zorfbruche wohnhaft, ist angewiesen,  
den Zorf vorzuzeigen.

Schneidemühl, den 11. October 1876.  
**Presso, Justizrath.**



Gallerie 30 Pf. Schüler-Billets 50 Pf. — Billets für nummerierte Plätze sind von  
früh an im Gesellschaftshause zu haben.

Im Saale des Gesellschaftshauses heute Dienstag  
zweite große  
**Brillant - Vorstellung**  
**im Salon Böning.**

Großes Zauber-Theater, verbunden  
mit den großartigsten Original-, Geister- und Geis-  
ter-Erscheinungen, sowie mit den neuesten Productionen  
aus dem Gebiete der modernen Salon-Magic, Phy-  
sik, Illusion und der Bauchsprache.

Kassenöffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.  
Preise der Plätze: Sperritz 1 Mark, 2. Platz 60 Pf.,  
3. Platz 30 Pf. — Billets für nummerierte Plätze sind von  
früh an im Gesellschaftshause zu haben. **E. Böning, Professor aus Dresden.**

## Jahrmart-Anzeige.

Billiger Verkauf während des Marktes von Posamentier- und  
Kurzwaaren, sowie Schablonen zur Wäschekücherei. Bitte die geehrten Herr-  
schaften und meine werthen Kunden, mich bei vorkommendem Bedarf beehren  
zu wollen.

**Preis-Courant.**  
Nähhengarn D. M. C. 6 Stück 25 Pf., Maschinengarn 80 Gard Dhd. 80 Pf.,  
3 Stück 20 Pf., echt türkisch. Zeichengarn 6 Stück 25 Pf., Gifengarn auf Karten alle  
Farben & Dhd. 20 Pf., eine Zappel guten Hanzwirns 15 Pf., Körperband 3 Stück  
25 Pf., Leinenband in allen Breiten von 10 Pf. an, Härtelitzen 3 Stück 25 Pf.,  
fein lackirte Haarnadeln 3 Pack 10 Pf., Haarnadeln mit weißen Spitzen 2 Pack  
10 Pf., Carlshader Stednadeln 3 Pack 25 Pf., 1 Pack 10 Pf., desgl. in eleganten Stuis  
3 Pack 25 Pf., weiße Haken und Nadeln 1 Pack 144 Stück 25 Pf., schwarze Haken und  
Nadeln 1 Pack 288 Stück 20 Pf., Sicherheitsnadeln 3 Dhd. von 25 Pf. an, 1 Dhd.  
10 Pf., schwarze Kopfnadeln & Dhd. 5 Pf. und 10 Pf., Prinzess-Victoria-Nähhadeln  
25 Stück 15 Pf., 100 Stück 50 Pf., Prima-Nähhadeln 100 Stück 30 Pf., Stopfnadeln  
25 Stück fortirt 15 Pf., glatte Hemdentöpfe & Dhd. von 5 Pf. an, desgl. mit 2 Löcher  
3 Dhd. 25 Pf., Zwirntöpfe sehr billig, 1 Stück Borte 50 Pf., 60 Pf. und 75 Pf.,  
1 Stück blau-leinen Schürzenband 40 Pf., Schnürbänder 1 Dhd. 10 Pf., 15 Pf.,  
20 Pf., 25 Pf., 30 Pf., Stopfgarn, Aufschürzer, Strumpfbänder, Sattel zu Bettbezü-  
gen sehr billig.

**Schablonenkasten.** Inhalt: Ziffern, Farbe, Pinsel, Napf, Lanzette, das  
ganze Alphabet nur 60 Pf., Gestricke zu Taschentüchern Stück 15 Pf., Einfäße Stück  
15 Pf., Lanzetten Stück 15 Pf., 2 verschlungene Buchstaben (Monogramm) 30 Pf.,  
und noch viele in dieses Fach einschlagende Artikel zu Fabrikpreisen.

Mein Stand ist Schloßstraße, vor dem Geschäfts-Lokal des Herrn  
**Julius Wolf, an meiner Firma kenntlich.**

**A. R. Müller aus Berlin.**

## Bekanntmachung.

Nachstehend bezeichnete Fahrzeuge sollen  
für die Warthe-Regulirungs-Bauten des  
Frankfurter Wasserbau-Bezirks im Wege  
öffentlicher

## Submission

beschafft werden.

**Ein Transportfahn,**

veranschlagt zu 1850 Mark,

**vier Seuffähne,**

veranschlagt zusammen zu 4400 Mark,

**zwei Baggerprähme,**

veranschlagt zusammen zu 1844 Mk.

Anerbietungen sind bis zum

**Sonntag den 28. Octbr. cr.,**

**Vormittags 11 Uhr,**

mit entsprechender Aufschrift portofrei und  
verpackt an die Wasserbau-Inspection zu  
Frankfurt a. D., Anger 14, einzureichen,  
wofelbst auch die Zeichnungen und Bedin-  
gungen eingesehen oder gegen Erstattung  
der Kopialien brieflich entnommen werden  
können.

Frankfurt a. D., den 14. Octbr. 1876.

**Kgl. Wasserbau-Inspection.**

**Adolph Kirchner,**

**Conditor und Pfefferküchler**

**aus Frankfurt a. D.**

empfiehlt zum gegenwärtigen Jahrmart  
den geehrten Bewohnern Landsbergs und  
Umgegend die verschiedensten

**Pfefferkuchen u. Zuckerwaaren,**

überhaupt alle beliebten Artikel dieses  
Faches in bekannter Güte.

Freundlichst ladet zum Einkauf ein  
**Adolph Kirchner.**

Mein Stand ist in der Reihe der  
übrigen Herren Conditoren.  
Zum Putzmachen in und außer dem  
Hause empfiehlt sich

**Elise Regel,**  
Dammstr. 61.



**Petroleum-**  
**Lampen**  
in  
**großer Aus-**  
**wahl**  
zu bekannt  
**billigsten**  
**Preisen**  
empfiehlt  
**W. Henke,**  
**Markt 1.**

## Jahrmart-Anzeige.

Dem geehrten Publikum Landsbergs,  
sowie meinen werthen Kunden die ergebene  
Anzeige, daß ich zu diesem Jahrmart meine

**Posamentier-Waaren,**

sowie die echt englischen Nähhadeln wieder  
zum allerbilligsten Preise verkaufe. Ich  
bitte insbesondere die Damen um recht zahl-  
reichen Besuch. Mein Stand ist wie immer  
in der Reichthum-Reihe, Eingang von  
der Richtstraße, Eckbude. Bitte genau auf  
meine Firma zu achten.

**Posamentier-Waaren-Lager**

von

**G. Haack aus Berlin.**

**Mendelssohn & Wharton,**

**Kunstwollfabrik,**

Berlin O., Holzmarkt-Str. 65, kauft:

neues Tuch, abgangsfrei à 84 Mark,  
alt. geschn. Tuch, dto. à 39

pr. netto 100 Ko. franco. Cöpenick, 2% Seto.  
für Baarzahlung (H. 13370)

**Sahnen-Käse zu 25 u. 35 Pf.**

empfangt wieder

**Jul. Wolff.**



# An die Urwähler des Landsberg = Soldiner Wahlkreises.

Die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus stehen zu Ende d. Mts. bevor; der Termin für die Urwahlen muß ehestens ausgeschrieben werden; es wird Zeit sein, daß die Urwähler ihre Stellung zu diesen Wahlen nehmen.

Die liberale Partei hat thatsächlich durch die letzten Jahre das Regiment im Lande gehabt.

Die Gesetze der Neuzeit sind unter dem Regiment der liberalen Partei zu Stande gebracht.

Unter dem Regiment der liberalen Partei ist der Kulturkampf bis zu einer Schärfe geführt worden, daß selbst die Evangelischen in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

Unter dem Regiment der liberalen Partei ist es möglich geworden, daß nach dem glorreichen Kriege von 1870, nach dem Kriege, der uns die 5 Milliarden Kriegs-Entschädigung brachte, Handel und Wandel und redlicher Erwerb sich auch bis heute noch nicht haben erholen können, und daß sie heute noch lahm liegen wie nie.

Unter dem Regiment der liberalen Partei ist der Boden geschaffen worden, in welchem dies absehbare, das Land entnervende Gräberthum emporwuchern und sich breit machen konnte, und sind Vermögen und Existenzen aufgekommen, wie sie vorher gar nicht gedacht wurden.

Das liberale Regiment hat eben die Macht und das Ansehen an das große Kapital gebracht; aber dem redlichen Erwerb hat es hervorragend nur Sorge und Noth gegeben — und Steuern!

Das muß anders werden, wenn nicht zuletzt das Vaterland darüber zu Grunde gehen soll. Es müssen endlich wieder für uns andere und bessere Zustände kommen.

Es ist darum nöthig, daß wir Männer in das Abgeordnetenhaus bringen, welche, in unseren Verhältnissen stehend, die Uebelstände kennen und fühlen, welche uns so schwer drücken, und die gesonnen sind, der Regierung Seiner Majestät so beizustehen, daß sie es vermag, uns wieder aus diesen Uebelständen herauszuhelfen. Uns herauszuhelfen insonders aus dem wirtschaftlichen Jammer, in welchen wir unter dem liberalen Regiment so tief hineingerathen sind! —

Unsere Abgeordneten sollen nicht jetzt und noch im Kampfe eine Revision der Kirchengesetze verlangen; aber sie sollen dieselben mit Milde gehandhabt machen, und so, daß sie zur Veröhnung und nicht zur Vernichtung führen.

Unsere Abgeordneten sollen helfen, daß aller Verdienst, welchen Banken und Eisenbahnen bringen, an den Staat und an die Gesamtheit kommt, und so mittelbar an die zurück, von denen er ausgeht; und sollen solchen Verdienst nicht länger ein Privilegium für die einzelnen großen Geldleute bleiben und werden lassen.

Unsere Abgeordneten sollen die Eisenbahnen an den Staat bringen (doch nicht so, daß die Gründer sich von Neuem daran bereichern können) und sollen dadurch den Staat in den Stand setzen, daß er mit den, reichen Ertrag gebenden Bahnen uns endlich auch die Bahnen bauen kann, nach welchen wir in den alten Provinzen so sehr und so lange als nach einem Lebensbedingniß verlangt haben; selbst wenn diese Bahnen vorläufig großen Ertrag noch nicht in Aussicht stellen.

Unsere Abgeordneten sollen uns eine gleichmäßige und gerechte Besteuerung bringen. Und es sollen nicht länger mehr der Kapitalist allein von seinem Einkommen, der Gewerbetreibende von seinem Einkommen, und noch darüber hinaus von seinem Gewerbe, der Hausbesitzer von seinem Einkommen, und noch darüber hinaus von seinem Hause, und endlich der Landbesitzer von seinem Einkommen, und noch darüber hinaus von seinen Gebäuden, und gar noch darüber hinaus von dem Grund und Boden, der ihm sein Einkommen giebt, Steuern müssen.

Unsere Abgeordneten sollen die Kreise, die Kommunen und die Gemeinden in eigener Verwaltung so frei und so selbstständig machen, wie das Interesse des Gesamtstaates es nur immer zuläßt. Und sollen so arbeiten helfen an der Städteordnung und an der Landgemeindeordnung, welche voraussichtlich in nächster Zeit zur Vorlage kommen werden.

Endlich aber sollen unsere Abgeordneten sich bekennen zu der konfessionellen christlichen Volksschule.

Für diese Grundsätze einzutreten, sind aber unsere bisherigen national-liberalen Abgeordneten, Kreisgerichts-Rath **Beleites** und Stadtrath **Röstel**, nimmer die geeigneten Männer.

Wir müssen darum zu allererst, und weil sie wieder von der liberalen Partei in unserem Wahlkreise als Candidaten für das Abgeordnetenhaus aufgestellt worden sind, dafür sorgen, daß die beiden Herren dennoch bei uns nicht gewählt werden, und wir dürfen endlich um deswillen bei den Urwahlen nur solche Männer zu Wahlmännern wählen, von denen wir die Sicherheit haben,

daß sie bei der nächsten Abgeordneten = Wahl  
in Landsberg a. W.  
nicht für die Herren  
**Beleites** und **Röstel**  
stimmen werden.

Und auch dieser Schriftsatz soll eine Aufforderung dazu sein.

**Max von Cranach.**

**Loose**  
zur  
**Schlesw.-Holsteinischen**  
**Landes-Industrie-**  
**Lotterie**  
bei  
**Fr. Schaeffer & Comp.**

## Bekanntmachung.

Für den Fall, daß die Urwahlen zum Abgeordnetenhaus am

**Freitag den 20. d. Mts.**

stattfinden, wird die auf diesen Tag für die

**Oberförsterei Neuhaus**

angekündigte

**Holz = Vizitation**

am

**Sonnabend den 21. d. Mts.**

am gleichen Ort und zur gleichen Stunde  
abgehalten werden. Anderenfalls findet  
dieselbe, wie bekannt gemacht ist, am Frei-  
tag statt.

Neuhaus, den 15. October 1876.

**Der Oberförster**  
**Constantin.**

Das Feinste von  
**Weis = Stärke**  
empfang  
**Julius Wolff.**

## Asphaltirungen

für Trottoirs, Hausflure und Durchfahrten,  
Kellereien, Terrassen, Balkons und Veranden,  
Straßen u. s. w., auch Isolirschichten wer-  
den unter mehrjähriger Garantie aus-  
geführt.

Die unterzeichnete Fabrik verwendet  
Travers-Asphalt, das beste Material,  
womit in Berlin, Paris, London, Peters-  
burg ganze Straßen belegt sind, und wel-  
ches bei großen Asphaltirungen in Magde-  
burg, Gera, Münster, Dresden, Berlin,  
Potsdam, Hamburg Seitens der Behörden  
kontraftlich vorgeschrieben wird.

**Schnelder & Lindenberg,**  
Stettin (Pestade),  
Asphalt-, Holzcement- u. Pappfabrik.

## Baum = Offerte.

Starke Obstbäume, hochstämmige Rosen  
große Kirsch-Johannisbeere, Stachelbeer-  
und Himbeer-Sträucher, Weißdorn-Pflanzen  
zu Hecken und wilder Wein zu Lauben-  
Anlagen sind in meiner Gärtnerei zur  
Herbstpflanzung von jetzt ab zu haben.

**L. Krüger,**

Kunst- und Handelsgärtner, Wall 30.

# Zur bevorstehenden Saison

empfehle mein

**bedeutendes Lager**

in

**Confection,**

als:

**Mäder, Pelserinen-Mäntel,**  
**Paletots, Jaquets,**  
(sackartig und anschließend) und  
**Jacken**

zu sehr

**billigen Preisen.**

**J. M. Lubarsch Wwe.,**

Markt No. 6.

## Markt-Anzeige

der Pfefferkuchler und Conditoren

**J. A. W. Degebrodt & Sohn**

aus Berlin,

Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen  
**Carl von Preussen.**

Wir geben uns die Ehre, unsere Ankunft zu diesem Jahrmarkt er-  
gebenst zu melden und um die uns seit Jahren gütigst gewährte Gunst auch  
diesmal freundlichst zu bitten.

Unser Stand ist in der Reihe der übrigen  
Herren Conditoren und an der Firma kenntlich,  
worauf wir zu achten bitten.

**Nacht = Dichte**  
empfang wieder **Julius Wolff.**

**Strauch, Stubbenhholz**  
und **Holzfohle**

ist in der

**Bernauerhener Hinterheide,**

in der Nähe von Sennewitzmühle.  
täglich veräußert. Bei Kohlen wird bei  
Entnahme von größeren Quantitäten auch  
die Abfuhr auf Verlangen übernommen.

Bernauerhener bei Wustrowitz N. M.,  
im October 1876.

**C. Groh.**

**600 — 800 Thlr.**

werden auf ein hiesiges Grundstück zur  
ersten Stelle sogleich zu leihen gesucht. Die  
Zinsen können vorausgezahlt werden.

Das Nähere bei

**Ulm,**

Turnplatz No. 2d.

## 20 Mark Belohnung

sichere ich Demjenigen bei Verschweigung  
seines Namens zu, der mir den Dieb,  
welcher mir vom verschlossenen Boden in  
meinem Hause eine bedeutende Quantität  
Äpfel gestohlen hat, so nachweist, daß ich  
denjenigen gerichtlich bestrafen lassen kann.

**Friedrich Reimann.**

## Aufruf!

Zehn Mark Belohnung Demjenigen,  
welcher den jetzigen Aufenthaltsort oder das  
etwaige Ableben der Frau **Juliane**  
**Schön**, geb. Leipoldt, aus Wor-  
felde, Kreis Sternberg, gebürtig, zuerst  
nachweisen kann. Vor circa 10 Jahren  
hatte sie ihren Aufenthalt in Landsberg a. W.

Hierauf bezügliche Mittheilungen sind  
zu richten an die Expedition dieses  
Blattes.

**Landsberger**  
**Actien - Theater.**

Dienstag den 17. October:

Zum 4. Male:

Mit neuen Decorationen u. Kostümen.  
**Die Reise durch Berlin**  
in 80 Stunden.

Große Poffe mit Gesang in 7 Bildern von  
Calingre. Musik von G. Lehnhardt.  
Reperoir- und Kassen - Stück des  
Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters  
zu Berlin.

Die Decorationen im 1. und 2.  
Bilde sind aus dem Atelier des Herrn  
Witte in Elbing, die Decorationen  
des letzten Bildes aus dem Atelier der  
Herren Gebrüder Borgmann in  
Berlin.

1. Bild: Im Rathhaus-Keller.
2. Bild: Im zoologischen Garten.
3. Bild: Im Verbrecher-Keller.
4. Bild: Im Boudoir.
5. Bild: Im Theatre Americain.
6. Bild: Im Panopticon.
7. Bild: Auf dem Corps de Ballet.  
Ball bei Kroll.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Billets sind vorher zu haben bei Hrn.  
Carl Lenz (sämmliche Plätze der rech-  
ten Seite des Theaters), bei Hrn. Carl  
Bergmann (sämmliche Plätze der lin-  
ken Seite und des 2. Parquets).

Mittwoch den 18. October:

**Keine Vorstellung.**  
**Albert Schirmer.**

**Produkten - Berichte**  
vom 14. October.

Berlin. Weizen 183—225 Mk. Roggen  
150—187 Mk. Gerste 130—170 Mk.  
Hafer 130—170 Mk. Erbsen 169—200 Mk.  
Rübsl 71,0 Mk. Leinöl — Mk. Spiritus  
51,5 Mk.

(Hierzu eine Beilage.)

*Rudolf Schmidt*



Zur letzten Kreistags = Sitzung.

I.

An die Redaktion des Neumärkischen Wochenblattes.)

In No. 122 Ihres Blattes finde ich in einem Referate über die Kreistags-Sitzung vom 12. October cr. folgenden Satz:

„Zu Mitgliedern der Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommission werden die Herren v. Bassenitz, v. Kalkreuth, Treichel, Gäßeler und Schröck wieder, Herr Rath Eßner neu gewählt. Von Herrn Röstel wird Protest gegen diese Wahl erhoben.“

Der Vorgang in der Sitzung bleibt nach dieser Darstellung den Lesern Ihres Blattes ganz unverständlich und mein Protest vollständig unmotiviert. Ich ersuche Sie deshalb folgendes Referat aufnehmen zu wollen.

Die Herren v. Bassenitz, von Kalkreuth, Treichel und Gäßeler wurden durch Acclamation wieder gewählt. Für die beiden anderen Stellen wurden die Herren Leop. Borchardt, Kreisgerichts-Räthe Eßner und Schröck in Vorschlag gebracht. Der Herr Vorsitzende ließ zur Wahl nunmehr Zettel vertheilen und jagte ausdrücklich, auf jeden Zettel sollen zwei Namen geschrieben werden.

Dies geschah; es wurden 31 Zettel abgegeben und es erhielten: Herr Kreisger. Rath Eßner 20 Stimm., Leopold Borchardt . . . 18 „ „ Kreisger. Rath Schröck 17 „ „

die übrigen Stimmen zerplitterten sich.

Hiernach hatten die meisten Stimmen und absolute Mehrheit die Herren Eßner und Borchardt.

Nunmehr erklärte der Herr Vorsitzende das Wahlverfahren für ungefährlich. Da ich nicht annahm, daß der Herr Vorsitzende jedoch eine ungeheuerliche Wahlbehandlung geleitet habe, legte ich gegen eine Neuwahl Protest ein. Derselbe wurde aber per majora beschloffen und es erhielten nun in getrennten Wahlgängen

1) Herr Kreisgerichts-Rath Eßner 17 Stimmen,

2) „ „ Schröck 17 „ „

also die Majorität.

Eine Prüfung der Wahlen an der Hand der Kreisordnung muß zu folgendem Resultate führen.

Im § 116 No. 8 heißt es u. A.: Der Kreistag ist befugt, die Wahlen zu den 12. Kommissionen zu vollziehen. Für die Vollziehung dieser Wahlen gelten die Bestimmungen des diesem Gesetze beigefügten Wahlreglements. Dies Wahlreglement bestimmt im

\*) Unser Referent berichtet uns, daß der betreffende Vorgang hier vollständig richtig geschildert ist und daß er aus Rücksicht auf den Raum des Referates sich so kurz und wie er zugiebt nicht deutlich ausgedrückt hat.

Die Redaktion.

§ 4. „Jede Wahl erfolgt in einer besonderen Wahlhandlung.“ Hiernach ist die erste Wahl in der That ungültig.

§ 3. „Die Wahlen erfolgen durch abgestempelte, bei der Verhandlung zu vertheilende Stimmzettel.“ Abgestempelte Stimmzettel sind nicht vertheilt worden. Hiernach wären beide Wahlen ungültig.

H. Röstel, Kreistags-Abgeordneter.

Landberg = Soldiner Wahlkreis.

Landberg a. W., 16. October. Das neulich von unserem  $\beta$ -Korrespondenten citirte famose Flugblatt ist nicht bloß im Soldiner Kreise, sondern auch in unserm, und zwar mit der Adresse: „An den Gemeinde-Vorstand“ in allen Dörfern verbreitet worden. „Auch ein Urwähler“ hat sich als Max von Granaach entpuppt, wie der Inzeratenthell unserer heutigen No., der die beregten „Schriftsätze“ bringt, darthut. Wir sind also bei unserer neulichen Vermuthung in Bezug auf die Urheberchaft auf ziemlich richtiger Fährte gewesen. Wir glauben, daß die beste Antwort auf die Beschuldigung des liberalen Regiments und die abfällige Beurtheilung der bisherigen Abgeordneten in der Brochüre gegeben ist, welche der Vorstand des liberalen Vereins „aus den Berichten des Landtags-Abgeordneten Röstel an seine Wähler“ zusammengestellt hat! — Die Wahlen in den hiesigen Bezirken haben nunmehr sämmtlich stattgefunden; ihr Resultat ist im Inzeratenthell veröffentlicht.

Berichtigung: In voriger Nummer d. Bl. ist unter: „Landberg-Soldiner Wahlkreis“ innerhalb der  $\beta$ -Korrespondenz aus Soldin eine der Schlussstellen des dort verbreiteten Flugblattes falsch wiedergegeben worden. Der betr. Satz mit Citat muß heißen: nachdem es fälsch behauptet hat, daß für die entwickelten Grundsätze einzutreten „unsere bisherigen nationalliberalen Abgeordneten nimmer die geeigneten Männer seien.“

Total = und Kreis = Nachrichten.

Biez, 14. October. Die heutige No. unseres „Anzeigers“ beschäftigt sich in sehr beherzigenswerther Weise mit den Kreistags-Ergänzungswahlen. Es heißt da u. A. mit Bezug auf die Berücksichtigung unseres Ortes in der Kreis-Vertretung (von jetzt ab für den ganzen Wahlbezirk Biez 2 Abgeordnete) wie folgt: „Ist diese Eintheilung auch nicht geeignet, Biez in irgend einer Weise zu befriedigen (Biez, bei ca. 3500 Seelen, hat nur 6, die übrigen Dörfern, bei nur ca. 2500 Seelen,

8 Wahlmänner zu wählen), so kommt es darauf an, in den Wahlmännern der übrigen Dörfern Vorber sammlungen abzuhalten, in welchen Männer als Kandidaten aufgestellt werden, die, frei dastehend, ihr eigenes Interesse dem des Ortes und des Kreisabschnittes opfern. Sieht man sich viele Namen der letzten Kreistags-Abgeordneten der ländlichen Wahlbezirke an, so kann man wohl sagen: Sie haben einen guten agrarischen Klang! Wie groß muß der Druck von gewissen Seiten wohl gewesen sein, um diese Leute für Abgeordnete der Landgemeinden geeignet zu halten? Darum ist es von Wichtigkeit, bei den bevorstehenden Wahlen das Augenmerk auf solche Abgeordnete zu lenken, welche das Interesse aller Einwohner im Auge haben, und die auch befähigt sind, im Sinne der neuen Kreisordnung dieselbe auszuüben.“

—r. Die General-Versammlung des Credit-Vereins am Sonnabend zeigte — so wird uns berichtet — eine so starke Theilnahme der Mitglieder, wie sie seit dem 16jährigen Bestehen des Vereins nie dagewesen, es waren 272 Stimmen vertreten, darunter vier Bevollmächtigte der Filialen Arnswalde und 15 Mitglieder des Agenturbezirks Zielenzig. Die von mehr als 50 Mitgliedern beantragten Statuten-Abänderungen, welche überhaupt eine wesentliche Bedeutung nicht hatten, wurden nur insoweit angenommen, als sich der Vorstand und Verwaltungsrath damit einverstanden erklärten; abgelehnt wurde aber insbesondere der nur als Wunsch eingebrachte Antrag auf Auflösung der Filiale Arnswalde und der Agenturen Schwebus und Zielenzig. — Dieser Antrag hatte, wie uns mitgetheilt wurde, in den betreffenden Städten eine gewisse Aufregung hervorgerufen, da man demselben eine Bedeutung beigelegt hatte, welche den Antragstellern wohl fern gelegen; die Gemüther werden sich nach dieser mit großer Majorität beschlossenen Ablehnung wohl wieder beruhigen. Den zweiten Theil der Tagesordnung bildete die Wahl des Rentanten; — nachdem die Versammlung auf Antrag des Vorstandes beschloffen, die Wahl vorzunehmen, wurden (wie schon gemeldet) folgende drei Kandidaten vom Verwaltungsrath in Vorschlag gebracht: Kaufmann Fritsch — Berlin, Kaufmann Grundmann — Görlitz, Registrator Rosenthal hier; als Sieger ging gleich im ersten Wahlgange Herr Grundmann mit 156 Stimmen hervor (Herr Rosenthal erhielt 89 und Herr Fritsch 20 Stimmen) und ist derselbe somit auf 1 Jahr vom 1. Januar 1877 ab als Rentant des Landsberger Credit-Vereins gewählt. —

—r. Morgen findet das zweite Richter'sche Sinfonie-Concert im Altin-Theater statt.

—r. Am Sonntag früh durchstreifte ein toller Hund, der einem Fleischer in L. gehören sollte, mehrere Straßen unserer Stadt, und richtete mehrfaches Unheil

Der Wahlmann.

Ein Geschichtchen aus dem Steirischen.

Von G. Hollenegg.

Der Matthesbauer zu Bergmannshausen ist ein Schicksalsmensch. Seine Karriere hat er gemacht, gerade so wie ein berühmter Staatsmann, eine Karriere rasch hinauf und noch rascher hinunter.

Vor sechs Jahren war der Matthes noch gar Nichts. Dann wurde er zuerst „Kirchenpropp.“ Hierauf avancirte er zum Mitgliede des katholisch-konservativen Kasino's in Bergmannshausen. Zuletzt machte ihn der Herr Pfarrer sogar zum Obmannstellvertreter dieses renommirten Vereins — eine Ehre fast zum Schwundlichwerden. Und jetzt ist er wieder Nichts.

Die Leute meiden ihn wie einen Aussätzigen. Der Pfarrer weigert ihm auf seinen Gruß den Dank. Die Kinder gehen ihm mit scheuen Blicken aus dem Wege. Kein Diensthote will bei ihm bleiben. Kurz, ein Fall aus der höchsten Höhe in die tiefste Tiefe, wie die Geschichte von Bergmannshausen noch keinen gesehen.

Durch welche eigenthümlichen Umstände aber diese schlimme Wendung herbeigeführt wurde, das soll den theilnehmenden Lesern in den nachstehenden Zeilen erzählt werden.

Draußen in der Welt muß wieder Etwas geschehen sein. Der Herr Pfarrer ist ja ganz aus seiner Weise. Von nichts Anderem predigt er, als vom verruchten Liberalismus, von den Pflichten eines christkatholischen Staatsbürgers, von der Nothwendigkeit des Zusammenhaltens aller ehrlichen Leute. Ins Gasthaus hinauf kommt er sogar und die höchsten Höhen hinauf steigt er. Dem Bauer drückt er die Hand, der Bäuerin bringt er neue Gebete, den Kindern spendirt er noch neuere Heiligenbilder. Und wie er dabei zu reden weiß.

Die Unbotmäßigkeit der Dienstleute, die Verwilderung der Jugend, die hohen Steuern, die strengen Rekrutirungen, die schlechte Staatsverwaltung — ja, das versteht er aus dem Fundament, das Alles weiß keiner besser, als er, der grundgeheite Herr Pfarrer.

Nun ja, draußen wird Etwas geschehen sein. Vielleicht ein neuer Alfonskravall oder ein großer Raub. Man erfährt das gar so viel später in der Einöde. Wenn man's nur schon wüßte. —

Endlich hat der alte Dorauer beim Gericht zu thun. Der bringt's sicherlich heim, denn er ist gar klug und berechnend.

Den ganzen Tag gibt es eine große Neugierde im Dörflein. Abends sitzen die Bauern vollzählig im Wirthshause. Endlich erscheint der Dorauer. Sein Auge leuchtet und sein Angesicht verkündet Wichtiges.

Richtig, er hat sie, die große Neuigkeit. Der bisherige Abgeordnete des Wahlbezirks will nicht länger mitthun.

Das wirkt wie ein Nordlicht oder ein Komet. Mit ernstern Gesichtern sitzen die Bauern beisammen, rauchen außerordentlich viel Tabak und studiren gar tiefinnig vor sich hin. Der Matthesl zumeist. Schade um den Abgeordneten, recht Schade. Er ist ein so braver Mann und vortrefflicher Christ. Aber verdienen, nein verdienen kann man ihn's eigentlich nicht. Wer weiß, was sie ihm in der Grazer Stadt angethan haben. Vielleicht die Fenster eingeschlagen, den Hut angetrieben oder Steine an den Kopf geworfen.

(Fortsetzung folgt.)

Action-Theater.

Als das Viktoria-Theater mit seinem Ausstattungsstück „die Reise um die Welt in 80 Tagen“ über 200 überfüllte Vorstellungen erzielte, kam Salinger auf den überaus glücklichen Gedanken, dieselbe Idee einer Wette mikroskopisch auf Berlin zu übertragen. — Es entstand die Posse „die Reise durch Berlin in 80 Stunden“ und brachte dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater Monate hindurch hohe Einnahmen. Diese Posse hat bekanntlich auch die unbewußte Mission geleistet, einem Café-ehantant-Theater, dem Theater American, zu metropolitanißchem Rufe zu verhelfen, weil sie eine farce jenes höhern Eingetangels „Dirch in der Tanzstunde“ auf den Schild erhob, welche besser in der Rauchatmosphäre des nächtlichen Berlin hätte fortvegetiren sollen. — Der Erfolg war ein ganz enormer, sowohl an der Pante, wie in der Dresdner Straße, und das verwickelte: „Eins, zwei, drei, an der Bank vorbei“ wurde vorübergehend die Parole jedes Straßenjungen.

Herr Albert Schirmer hat diese, durchaus geschickt gemachte und demgemäß auch wirksame Berliner Totalposse am Freitag zum ersten Male vor die Lampen gebracht, und, wie wir konstatiren müssen, mit entschiedenem Erfolge; — die bisherigen zwei Wiederholungen am Sonnabend und Sonntag haben das Gesagte bestätigt, — das Haus am Sonntag ist brillant gefüllt gewesen, — und so finden wir das Stück berechtigter Weise auch für heute Abend auf dem Repertoire.

Die besten Kräfte unseres Personals tragen die Hauptrollen; Herr Worms (Bielefeld), Fräulein Krebs (Helene), Frau Märten (Frau Bielefeld), die Herren Niedermeyer, Grimm; Nebert (als die lustigen Brüder Stanis-Wenzel und Nicoläuse) leisteten in Spiel und Gesang recht Anerkennenswerthes, und auch die Herren Haupt, Märten, Gerlach und Faber griffen hochkomisch in die Handlung ein. — Die Dekorationen und Arrangements der 7 Bilder sind un-

seren Verhältnissen entsprechend gut, — die Einlage dreier mit bengalischer Beleuchtung eingeleger Transparentbilder sogar außerordentlich gelungen. Die Reproduction eines alten höchst fragwürdigen Liedes, — von animirten Männern in der Regel erst beim sechsten Seidel gesungen, wurde wider unser Erwarten und unsern Geschmack sogar mit frenetischem Beifall aufgenommen, muß also durch seine draßige Komik diesen Erfolg erzielt haben. — Wir empfehlen die Posse Allen, die drei fidele Stunden im Theater verleben wollen, angelegentlichst, und sind überzeugt, daß die Anziehungskraft derselben sich noch in mehrfachen Wiederholungen bewähren wird.

Ozon.

Salon Boening.

In dem Saale des Gesellschaftshauses eröffnete der Professor Boening aus Dresden mit seinem splendid eingerichteten Zaubertheater vor einem mähtigen Auditorium eine Serie seiner Vorstellungen aus dem Gebiete der modernen Salon-Magie. — Unser Publikum, in dem verfloßenen Jahr durch traurige Vertreter dieser Kunstführung vorsichtig gemacht, hatte sich zurückgehalten, wird aber keinen Anstand nehmen, dies wieder gut zu machen, wenn wir demselben die Versicherung geben, daß mehrere Experimente des Herrn Boening nicht nur staunenswerth und unbegreiflich sind, sondern daß seine gesammten Vorführungen, gleichviel, ob ältern oder neuern Datums, sich durch elegante Sicherheit auf das Vortheilhafteste auszeichnen. — Die ganze Gattung dieser Kunstproduktionen ist so geartet, daß sie sich nicht beschreiben läßt, sondern angelesen werden muß, und deshalb können wir unsere Leser auch nur ersuchen, den Augenschein walten zu lassen. — Wir heben aus dem reichen Programm als das Merkwürdigste die Leistungen der selbstthätigen „Erommel“ hervor, die mit „Acht-Erommle-Kraft“ jedes beliebige Musikstück mit einer Präcision ohne Gleichen begleitet. — Andere Escamotagen, wie das Verschwinden der Uhr, das Wandern des Geldes, die Operation mit den 4 Hüten, sind zwar meistens bekannt, schon gesehene Sachen, inessen kommt es doch immer auf die Form und Vollendung an, in der sie gegeben werden, und hierin gehört Herr Boening wohl zu den ersten Meistern seines Genres. — Die „Geistererscheinungen“ endlich beschließen durch ein fast stereoscopisch zu nennendes Hervortreten der Figuren eine Vorstellung, die des Wunderbaren Mancherlei, der Unterhaltung Vieles und der Geschicklichkeit des operirenden Künstlers Hervorragendes enthält. — Wir berichten die einfache Wahrheit, und bitten unsere Leser, sich selbst davon zu überzeugen. — Ozon.



an. Es ist namentlich ein Bäckergeſelle derartig ge-  
biffen worden, daß er ſofort ins Krankenhaus trans-  
portirt werden mußte. Der Hund iſt dann am Nach-  
mittag auf der Lorenzſdorfer Feldmark angetroffen und  
erſchlagen worden. Bei der Sektion ſoll durch den  
Kreisthierarzt der höchſte Grad der Tollwuth feſtgeſtellt  
ſein. Es iſt natürlich ſehr bedauerlich, daß nicht zu  
konſtatiren iſt, welche Hunde und andere Thiere ge-  
biffen worden ſind, nur von einem Jagdhund wiſſen  
wir, daß er, Dank der Vorſicht ſeines Beſizers, ſofort  
getödtet wurde.

—r. Ebenfalls am Sonntag Abend erſchien in einer  
am Turnplatz wohnhaften Familie eine Frau mit der  
Bitte, ſich dort die Nacht aufhalten zu dürfen. Dieſelbe  
iſt geſtern Morgen an der Thürklinke erhängt gefun-  
den, und als die Chefrau des Arbeiters J. erkannt worden.

## Aus dem Regierungs-Bezirk.

— In der Generalverſammlung des Märkiſchen  
Vereins für Bienenzucht, welche, wie angekündigt am  
Mittwoch hierſelbſt ſtattand, wurde zunächſt Bericht er-  
ſtattet über die in Breslau abgehaltene 21. Wanderver-  
ſammlung der deutſch-öſterreichiſchen Bienenzüchter-Vere-  
ine und ſodann in eine Beſprechung über das Ein-  
wintern der Bienen eingetreten. Der Verein beſteht  
jezt aus 14 Lokalvereinen mit 260 Mitgliedern, er ver-  
fügt über eine eigene Werkſtatt und hat zwei große  
Honigdepots, in Berlin und in Frankfurt a. O.  
(Tageblatt.)

Alt-Rüdniß a. O. (Kreis Königsberg), 14. Octbr.  
Fünfehn von ihrem Tagewerk heimkehrende Arbeitsleute  
beſtiegen einen Kahn, um über die Oder zu ſetzen.  
Mitten auf dem Strom kam das kleine Fahrzeug der  
in Bewegung befindlichen Fährkette zu nahe, verlor  
hierdurch das Gleichgewicht und ſtürzte um, wobei vier  
Männer und ein Mädchen ertranken, während die an-  
deren zehn durch die angeſtrengte Thätigkeit herbeigeeil-  
ter Schiffer gerettet wurden. Obgleich das Unglück  
bereits vor einigen Tagen geſchehen, hat man dennoch  
bis heute die Leichen der Ertrunkenen nicht finden können.  
(Tagebl.)

Soldin, 14. Octbr. Im Dorfe Staſſelde iſt am  
Dienſtag Vormittag der Unglücksfall vorgekommen, daß  
der ca. 3 Jahre alte niedliche Sohn eines Mühlen-  
beſizers, welcher ſich mit ſeiner in etwa gleichem Alter  
befindlichen Schweſter ſpielend in der Nähe der Mühle  
(Wochwindmühle) befand, von den Flügeln derſelben er-  
ſchlagen worden iſt.  
(Sold. Kr.-Bl.)

Guben, den 14. October. Der Orts-Proteſtan-  
tenverein, welcher geſtern ſeine zweite Sitzung abhielt,  
erfreute ſich eines Vortrags Herrn Archiv Vogel über  
die Verhandlungen des Heidelberger Proteſtanten-  
tags. Inbeſondere lebhaft wurde eine Frage nach dem Reli-  
gionsunterricht in der Volkſchule und in den höheren  
Schulen behandelt. Man war einſtimmig, daß die reli-  
giöſe Gleichgültigkeit der Einen und der abergläubische  
Fanatismus der Andern weſentlich durch die Art und  
den Inhalt des religiöſen Unterrichts hervorgerufen ſei.

Wenn man klagen muß, daß es um die Chriſtlichkeit  
unſerer Tage bedenklich ſteht, — wer hat denn das Ge-  
ſchlecht unſerer Tage erzogen? was war da für ein Re-  
ligionsunterricht? in welchem Sinne iſt er erteilt worden?  
Nur die fortſchreitende Reform des Unterrichtes und  
eine vorurtheilsfreie Lehrerbildung kann da helfen.  
Die Schule muß zur Religion und Sittlichkeit erziehen,  
aber ſie ſoll nicht zur Irreligioſität und zum Atheismus  
den Grund legen, indem ſie Dinge lehrt, welche ſich der  
einfachen Vernunft und dem Geiſte Chriſti, wie auch  
der Wiſſenſchaft gegenüber als unhaltbar, übertrieben  
und falſch erweiſen. Die öffentlichen Vorträge — freier  
Zutritt für Jedermann — werden Anfang November  
durch eine Vorleſung des Oberdiacons Ziegler aus  
Briegniß veröffentlicht und dann mit Hilfe einheimiſcher  
und auswärtiger Kräfte dem Winter über fortgeſetzt  
werden.  
(Gub. Ztg.)

## Allen Kranken Kraft und Geſundheit ohne Medicin und ohne Koſten durch die Geſundheits-Mehlspeife:

### Revalescière Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieſer  
angenehmen Geſundheitspeife widerſtanden und  
bewährt ſich dieſelbe bei Erwachsenen und Kindern  
ohne Medicin und ohne Koſten bei allen Magen-,  
Nerven-, Bruſt-, Lungen-, Leber-, Drüſen-, Schleim-  
haut-, Athem-, Blaſen- und Nierenleiden, Tuberkuloſe,  
Schwindsucht, Aſthma, Huſten, Unverdaulichkeit, Ver-  
ſtopfung, Diarrhöen, Schlafloſigkeit, Schwäche, Hä-  
morrhoiden, Waſſerſucht, Fieber, Schwindel, Blutauf-  
ſteigen, Obrentrauen, Uebelfeit und Erbrechen ſelbſt  
während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie,  
Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichſucht; auch  
iſt ſie als Nahrung für Säuglinge ſchon von der Ge-  
burt an ſelbſt der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein  
Auszug aus 80,000 Certifikaten über Geneſungen, die  
aller Medicin widerſtanden, worunter Certifikate vom  
Profeſſor Dr. Burger, Medicinalrath Dr. Angelſtein,  
Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Profeſſor Dr. Dédé,  
Dr. Ure, Gräfin Caſtleſtuart, Marquiſe de Bréhan,  
und vielen anderen hochgeſtellten Perſonen, wird franco  
auf Verlangen eingeſandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certifikaten.  
Brief von der hochedlen Marquiſe de Bréhan.  
Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war  
ich ſeit ſieben Jahren in einem fürchterlichen Zuſtande  
von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer  
Stand zu leſen oder zu ſchreiben, hatte ein Zittern  
aller Nerven im ganzen Körper, ſchlechte Verdauung,  
fortwährende Schlafloſigkeit und war in einer ſteten  
Nervenaufregung, die mich hin und her trieb und mir  
keinen Augenblick der Ruhe ließ, dabei im höchſten  
Grade melancholiſch. Viele Aerzte, ſowohl Engländer  
als Franzoſen, hatten ihre Kunſt erſchöpft, ohne Ein-

derung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe  
ich Ihre Revalescière verſucht, und jezt, nachdem ich  
drei Monate davon gelebt, ſage ich dem lieben Gott  
Dank. Die Revalescière verdient das höchſte Lob, ſie  
hat mir die Geſundheit völlig hergeſtellt und mich in  
den Stand geſetzt, meine geſellſchaftliche Stellung wie-  
der einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die  
Verſicherung meiner innigſten Dankbarkeit und voll-  
kommenen Hochachtung.

Marquiſe de Bréhan.

No. 75,877. Florian Köller, K. K. Militärver-  
walter, Großwardein, von Lungen- und Luſttröhren  
Katarrh, Kopfschwindel und Bruſtbeklemmung.

No. 75,970. Herr Gabriel Teſchner, Hörer der  
öffentlichen höheren Handels-Lehranſtalt Wien, in  
einem verzweifelt Grade von Bruſtübhel und Nerven-  
zerrüttung.

No. 65,715. Fräulein de Montlouis von Unter-  
daulichkeit, Schlafloſigkeit und Abmagerung.

No. 75,928. Baron Sigmo von 10jähriger Päh-  
mung an Händen und Füßen zc.

Die Revalescière iſt vier Mal ſo nahrhaft als Fleiſch  
und erſpart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal  
ihren Preis in anderen Mitteln und Speiſen.

Preiſe der Revalescière 1/2 Pfd. Mt. 1,80 Pf., 1  
Pfd. Mt. 3,50 Pf., 2 Pfd. Mt. 5,70 Pf., 12 Pfd. Mt.  
28,50 Pf.

Revalescière Chocolatée 12 Taſſen Mt. 1,80 Pf.,  
24 Taſſen Mt. 3,50 Pf., 48 Taſſen Mt. 5,70 Pf. u. ſ. w.

Revalescière Biscuits 1 Pfd. Mt. 3,50 Pf., 2 Pfd.  
Mt. 5,70 Pf.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin,  
W. 28—29 Paſſage (Kaiſer-Gallerie) und 163—164  
Friedrichſtraße, und bei vielen guten Apothekern,  
Droguen-, Spezerei- und Delikateffenhandlern im  
ganzen Lande. In Landsberg a. W. bei  
Julius Wolff.

## Eiſenbahn-Fahrplan für Landsberg a. W.

vom 15. October 1876 ab.

Landsberg - Berlin.		Berlin - Landsberg.	
Perſonenz.	1 u. 20 M. Mg.	Courierz.	1 u. 26 M. Mg.
Courierz.	3 „ 36 „ Mg.	Perſonenz.	2 „ 34 „ Mg.
Perſonenz.	5 „ 20 „ Mg.	Perſonenz.	10 „ 6 „ Vm.
Perſonenz.	2 „ 30 „ Nm.	Perſonenz.	12 „ 13 „ Nm.
Perſonenz.	5 „ 55 „ Ab.	Perſonenz.	9 „ 22 „ Ab.
Cüſtrin - Frankfurt.		Frankfurt - Cüſtrin.	
Perſonenz.	4 u. 36 M. Mg.	Perſonenz.	5 u. 50 M. Mg.
Gem. Zug	8 „ 48 „ Mg.	Gem. Zug	9 „ 22 „ Vm.
Gem. Zug	11 „ 14 „ Vm.	Gem. Zug	1 „ 47 „ Nm.
Gem. Zug	4 „ — „ Nm.	Perſonenz.	6 „ — „ Ab.
Gem. Zug	7 „ 40 „ Ab.	Gem. Zug	10 „ — „ Ab.

## Tägliches Poſtenlauf in Landsberg a. W.

Abgang nach		Ankunft von	
Berlinchen	4 u. 20 M. früh.	Berlinchen	12 u. 20 M. früh.
Schwiebus	4 „ 20 „ früh.	Berlinchen	9 „ 5 „ Vm.
Zielenzig	4 „ 30 „ früh.	Meſeritz	11 „ 10 „ Vm.
Berlinchen	2 „ — „ Nm.	Zielenzig	11 „ 40 „ Ab.
Meſeritz	3 „ 30 „ Nm.	Schwiebus	11 „ 45 „ Ab.

4 goldene  
Medaillen.

# Liebig

4 Ehren-  
Diplome.

## Company's Fleisch - Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nurecht, wenn die Etiquette eines jeden Topfes  
den nebenstehenden Namenszug in  
blauer Farbe trägt.

*Julius Liebig*

Zu haben in Landsberg a. W. bei:

Apotheker **Goercke**,  
**Gustav Helne**,  
**H. A. Kassner**,  
**Carl Klemm**,  
**Franz Koenig**,

**Lüdecke & Comp.**,  
Apotheker **Köpnick**,  
**H. Röstel**,  
**Julius Wolff**,  
**Dr. Oscar Zanke**.

**Ed. Marquardt** in Woldenberg, Apotheker **Starke** in Driesen.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand: 115 Millionen Mark.

Dividende an die Versicherten für 1876: 38%.

J. W. Rosenthal, Agent in Landsberg a. W.

## Die Droguen- und Farben-Handlung von Dr. Oscar Zanke, Wollstraße No. 60,

empfehl ich ihr umfassendes Lager sämtlicher Maler- und Maurerfarben, als: Bleiweiß,  
Zinkweiß, Ocker, sowohl trocken, als in Del auf eigener Walzenmaschine gerieben; des-  
gleichen sämtliche Firnisse, Lacke, Terpentinöl u. ſ. w. Die Preise sind solide aber  
fest, und werden Aufträge nach außerhalb gegen Nachnahme prompt effektiert.

## Wiener Würstchen

empfehl ich

**Julius Spitz.**

## Gummi-Schukmittel,

feinste für Herren.

(7183.) **A. Hirschmann**, Hamburg.

## Für Hautleidende.

Hautausschläge aller Art heilt nach  
einer vielfach bewährten, bei Salzfuss, an  
den Füßen, trockenen und nassenden Flechten,  
Gründauschlag, Haar- und Zuckflechten  
aber als besonders probat anerkannten  
Methode bei genauer brieflicher Mittheilung  
**C. A. Gabler**,

Apotheker in Arnstein (Bayern).

## Feinschmeckende gebraunte Caffeés,

schon von 12 Sgr. an pro Pfd.,  
empfehl ich

**C. Pietz,**

vormalis N. Schroeter.

Ein kleiner, noch gut erhaltener Reise-  
Koffer wird zu kaufen gesucht.  
Das Nähere bei

**F. Müller, Nichtſtr. 69.**

Von heute ab werden in meinen Räumen  
bei Jantoch und Zechow Kartoffeln gegen  
Zahlung abgenommen.

**Gustav Scheffler.**

## Ein Garten

mit Obstbäumen ist zu verpachten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

## 6000 Mark

sind auf sichere Hypothek sofort zu verlei-  
hen. Näheres bei

**Albrecht, Cüſtrinerſtraße.**

## 400 Thlr. Kindergelder

sind auf sichere Hypothek zu 5 Prozent Zin-  
sen zum 1. Januar 1877 zu verleihen.

Näheres zu erfragen in der Expedition  
dieses Blattes.

## Schuhmacher-Geſellen

(gute Herren-Arbeiter)

und einen Lehrling sucht

**H. Kamp.**

Einen tüchtigen Schneidergesellen sucht  
**C. Rixſke**, Markt 9,  
1 Treppe.

Ein tüchtiges Mädchen für die Küche  
wird zum sofortigen Antritt verlangt von  
**Frau Schleſinger**,  
Wall 31.

Als geübte Putzmacherin, sowie Nahm-  
stickerin empfiehlt sich  
**Margaretha Kopplin**,

Baderstraße 4, Hinterhaus.

Ein junges anständiges Mädchen aus  
guter Familie, oder eine alleinstehende Frau  
in mittleren Jahren, welche im Nähen und  
in der Wäsche vertraut ist, wird zur Unter-  
stützung der Hausfrau gesucht.

Näheres zu erfragen

Theaterstraße 27.

Beherlinge können noch eintreten bei  
**C. F. Stoeckert u. Co.**

Auf dem Dominium Klein-Nackel bei  
Deutsch-Grone wird zu Neujahr ein erstes  
Stubenmädchen gesucht, das gut Wäsche  
näht, mit Reinnachen Bescheid weiß und  
der Wäscherei gewachsen ist. Die Anmel-  
dungen erbitte ich hierher.

Klein-Nackel bei Deutsch-Grone, den  
14. October 1876.

**Frau Lehr.**

Ein kleiner Laden, sowie eine Kammer  
sind zu vermieten

am Markt No. 9.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube,  
Kabinet, Küche, abgeschlagener Boden-  
kammer und Keller, ist sofort zu beziehen  
Lindenplatz No. 10.

Eine Parterre-Wohnung von Stube,  
Kabinet, Küche, sowie eine Wohnung, eine  
Treppe hoch, von 2 Stuben, Kabinet, Küche  
und Zubehör, sind sogleich zu vermieten  
und zu beziehen Angerstraße 5.

Eine Stube mit Kabinet, Küche nebst  
Zubehör ist sofort zu vermieten und zu  
beziehen. **H. Düllig**, Schloßermstr.,  
Louiſenſtraße.

Eine möblierte Stube und 3 Schlaf-  
stellen sind zu haben  
**Wilhelmstr. 7**, 1 Treppe.

Nichtſtr. 36 ist ein neu möbliertes Zim-  
mer nebst Kabinet, sogleich oder zum 1. No-  
vember zu vermieten.

Ein freundlich möbliertes Zimmer, mit  
auch ohne Kabinet, ist sofort zu vermieten  
Wasserstraße 9, 1 Tr.

Ein großer Keller ist zu vermieten  
Louiſenſtraße 11.

Ein Mitmiether für einen Lehrer wird  
gesucht Wasserstraße 7, 2 Tr.



**Kirchliche Nachrichten.**  
Aufgeboten wurden am Sonntage den  
15. October d. J.:  
**Concordien-Kirche.**  
Der Rutscher A. K. Schneidereit mit M.  
L. A. Messow hiersehlst.  
Während meiner Krar seit wird Herr  
Prediger Funke vom 17. d. Mts. ab meine  
Confirmanden zusammen mit den feignen  
unterrichten. **W a l t h e r.**

**Bekanntmachung.**  
Nach dem Sections-Befunde hat der  
der Tollwuth verdächtige Hund, welcher  
gestern hier umhergelaufen, in außergewöhn-  
lich heftiger Weise an dieser Krankheit ge-  
litten.  
Wir ersuchen Jeden, der darum weiß,  
daß der genannte Hund Menschen oder  
Thiere gebissen hat, uns sofort Anzeige zu  
machen.  
Landsberg a. W., den 16. October 1876.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Für Herren:**  
**Ueberzieher,**  
**Kaiser-Mäntel,**  
**ganze Anzüge,**  
**Schlafrocke**  
u. s. w.

**Für Damen:**  
**Rad- und**  
**Kaiser-Mäntel**  
von 5 Thlr. an,

**Paletots, Jaquets**  
und

**J a c k e n**

in großer und schöner  
Auswahl sehr billig bei  
**Gustav Levy,**  
Markt 9.

**M. Brandt's**  
**Herren = Garderobe =**  
**Geschäft**

empfehl in reicher und schöner Auswahl  
zu staunend billigen Preisen:

**Floconné-, Ratiné-,**  
**Eskimo- und**  
**Double- Ueberzieher,**

sowie in den modernsten Façons  
**ganze Anzüge,**  
**Jaquets, Joppen,**  
**Beinkleider u. Westen.**

**Corsets**  
in allen Weiten,  
von 9 Sgr. an, empfiehlt  
**Gustav Apitz,**  
48. Wollstraße 48.

**Gilet! das Glück blüht bis 28. cr.**  
**Pr. Loose 1/4 Drig. 66 Mk., 1/4 Anth.**  
54 Mk., 1/2 27, 1/10 13 1/2, 1/32 6 1/4. (H. 344)  
**S. Basch, Berlin, Moikenn. 14.**

Ein gelb- und schwarzgefiedertes Huhn  
ist am 14. d. Mts. abhanden gekommen.  
Dem Wiederbringer 1 Mark Belohnung bei  
Roberstein, Wollstraße 5.

**Arbeitsachen,**  
sowie die sehr beliebten  
**Kaiser-  
Knaben - Paletots,**  
**Knaben - Anzüge**  
**und J a c k e n**  
empfehl zu sehr billigen Preisen  
**M. Brandt,**  
Markt- und Brückenstraßen-Ecke.

**Trangen,**  
in schwarz und modernen  
Farben,  
**B ä n d e r**  
zur Kleidergarnirung  
empfehl  
**M. Mannheim.**

**Weißer**  
**Ball-Schuhe**  
zu 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.  
und  
**Goldlack-Schuhe**  
sind wieder in allen Num-  
mern assortirt u. empfiehlt  
**H. Kamp,**  
Poststraße 12.

Das  
**Bier-Verlag-Geschäft**  
von  
**Gebr. Kieseler,**  
Eisstriner Straße 66,  
empfehl  
**Erlanger, Culmbacher,**  
helle und dunkle  
**Export-Biere**  
auf Flaschen, in Gebinden von 8 Liter  
Inhalt an bis zum Original-Faß,  
bei billigster Preisnotirung.

Magdeburger  
**Wein = Sauerfohl,**  
**Vict. Schäfersen,**  
**Mose. Zuckerschoten,**  
getr. holl.  
**Schnitt - Bohnen,**  
**Julienne**  
(franz. Suppengemüse),  
u. türk. Pflaumenmus  
empfehl  
**Carl Klemm.**

Die  
**Fisch - Handlung**  
von  
**J. Kurzweg**  
empfehl  
**frische Nape,**  
das Pfund zu 4 und 5 Sgr.,  
sowie  
alle andern Sorten Fische  
billigt.

**Winter - Ueberzieher**  
und  
**Winter - Jaquets**  
von glatten und geflochten Stoffen empfiehlt in bedeuten-  
der Auswahl zu sehr billigen Preisen  
**Gustav Bodihn,**  
Markt No. 5.

**Die Lairitz'schen**  
**Waldwoll-Unterkleider etc.**  
aus Remda in Thüringen,  
ein ausgezeichneter Schutz gegen **Erkältung,** sowie  
**Waldwoll-Watte, Waldwoll-Gel**  
und dergl. Präparate — gegen **Rheumatismus und Gicht**  
seit vielen Jahren tausendfach bewährt — sind für Landsberg  
a. W. nur allein echt zu haben bei  
**S. Fränkel.**

**Grundstücks - Verkauf.**  
Das dem Schuhmacher Herrn Ferdi-  
nand Hartfiel gehörige, auf der Frie-  
drichstadt hiersehlst belegene, die Hausnum-  
mer 5 führende Grundstück, bestehend aus  
Wohnhaus, Stallung und Garten, soll ich  
am  
Sonntag den 21. Octbr. cr.,  
Vormittags 10 Uhr,  
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend  
verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber hiermit  
einlade.  
**Hesse, Auctionator,**  
Gartenstraße 7.

**Lilioneze,**  
vom Ministerium concessionirt, reinigt bin-  
nen 14 Tagen die Haut von Leberflecken,  
Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt  
den gelben Teint und die Rötthe der  
Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und  
strophulöse Unreinheiten der Haut, à Fl.  
1 Thlr. halbe 15 Sgr.

**Bart-Erzengungs-  
Pomade,**  
à Dose 1 Thaler,  
halbe Dose 15 Sgr.  
In 6 Monaten erzeugt  
diese einen vollen Bart  
schon bei jungen Leuten  
von 16 Jahren. Auch  
wird diese zum Kopfh ar-  
wuchs angewandt.

**Haarfärbemittel,**  
à Flasche 25 Sgr., halbe Flasche 12 1/2 Sgr.  
färbt sofort echt in Blond, Braun und  
Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dage-  
wesene.

**Enthaarungsmittel,**  
à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung der  
Haare, wo man solche nicht gern wünscht,  
im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden  
Schmerz und Nachtheil der Haut.  
Erfinder Rothe und Comp. in  
Berlin.  
Die alleinige Niederlage befindet sich  
in Landsberg a. W. bei  
**C. L. Minuth.**

**Abessinier - Brunnen.**  
Der Preis eines solchen bei 12 Fuß Rohr-  
länge ist 33 42 54 72 Mark,  
jd. Fß. mehr 60 80 100 140 Pfennige.  
Stets vorrätzig bei  
**M. Rosenberg,**  
Landsberg a. W., Wollstraße 55.

**Carl Mielke's**  
**RESTAURATION,**  
**Post- u. Wollstr.-Ecke,**  
**heute Gänsebraten.**  
Wiener Würstchen täglich frisch.  
Morgen am Jahrmartstage  
**Tanz-Musik.**  
**Albert Sasse,**  
Friedrichstadt.

**Action - Theater.**  
Zweites  
**Sinfonie - Concert**  
morgen

**Mittwoch d. 18. Octbr.**  
**2. Sinfonie (D-Dur)**  
von L. v. Beethoven.  
**Anfang präcise 8 Uhr.**  
**Kassenpreis 1 Mark.**  
**Nummerirter Platz 1 Mk.**  
**25 Pf.**

**F. Richter.**  
**Preussischer Hof.**  
Morgen Mittwoch den 18. October fin-  
det bei mir  
**Tanzvergnügen**  
statt.  
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.  
**Otto Fiocati.**

**Schützenhaus.**  
Morgen Mittwoch, als am Jahr-  
markstage,  
**Tanzvergnügen.**  
**Julius Lehmann.**

**Wintergarten.**  
Morgen Mittwoch  
**Gesellschaft der Gemüthlichkeit.**  
Zum Kaffee frischen Kuchen.  
**Krüger.**

  
**Verein**  
**der Krieger und Kampf-  
genossen 1848/71.**  
Die in der am 30. September cr. statt-  
gehabten Versammlung beschlossene Feier  
des Stiftungsfestes findet nicht statt.  
Der Vorstand.

**Kaufmännischer Verein.**  
Wir ersuchen unsere Mitglieder, deren  
Lehrlinge an dem Unterrichte in kaufmänni-  
schen Wissenschaften Theil nehmen sollen,  
solche heute  
**Dienstag 8 Uhr Abends**  
nach dem Schulhause am Schießgraben zu  
senden; für jeden Lehrling sind 3 Mark zur  
Vereinskasse zu zahlen.  
Der Vorstand.



Nachstehende

## Bekanntmachung:

Alle diejenigen Personen im diesseitigen Regierungs-Bezirk, welche für das Jahr 1877 Legitimations-Gewerbebescheine zum Gewerbebetriebe im Umherziehen zu erhalten wünschen, sei es, daß sie dergleichen schon für das Jahr 1876 oder früher besessen haben, oder, daß sie den Gewerbebetrieb erst neu beginnen wollen, werden aufgefordert, ihre desfallsigen Anträge

möglichst bald, wenn thunlich schon bis zum 25. d. Mts.

bei der Polizeibehörde ihres Wohn- oder Aufenthaltsortes unter Vorlegung ihrer Legitimations-Papiere zu stellen, falls dies nicht schon geschehen ist. Nur dann ist es möglich, die nach § 55 ff. der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 erforderlichen Prüfungen und die nöthigen Vorarbeiten bei den Behörden so rechtzeitig zu bewirken, daß die Antragsteller bis zum 1. Januar d. J. im Besitze der ausgefertigten Legitimations-Gewerbebescheine sind und von da ab ihr Gewerbe beginnen können.

Personen, welche ihre Anträge später anbringen, wird zwar, sofern gesetzliche Hinderungsgründe nicht vorliegen, die Ausstellung der Legitimations-Gewerbebescheine nicht verweigert werden, jedoch haben sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn dieselbe in Folge der Verspätung des Antrages aufgehalten wird und sie daher am 1. Januar d. J. noch nicht im Besitze, und folglich das Gewerbe von diesem Tage ab zu beginnen außer Stande sind, ohne sich nach § 148 No. 7 der Reichsgewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 strafbar zu machen.

Frankfurt a. O., den 7. October 1876.  
Der Regierungs-Präsident.

S. B. (gez.) Bürger.  
wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Landsberg a. W., den 13. October 1876.  
Die Polizei-Verwaltung.

## Polizei-Bekanntmachung.

Heute früh ist in der Gärtnerei Straße ein Fremder von einem angeblich tollen Hunde gebissen worden. Derselbe Hund soll noch einen kleinen Jungen und zwei andere Hunde gebissen haben. Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, erinnern wir an die bestehende Verordnung, wonach im Stadtbezirk alle Hunde stets einen Maulkorb tragen sollen und bestimmen bis auf Weiteres, daß Hunde, welche ohne Maulkorb frei umher-

laufend

betroffen werden, sofort getödtet werden.  
Landsberg a. W., den 15. Octbr. 1876.  
Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Das städtische Ackerstück zwischen den Spritzenmeistergärten und dem Wollenberg'schen Bahnbauplatze soll am

Sonntag den 21. Oct. cr.,

Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause öffentlich meistbietend auf sechs Jahre vom 1. Januar 1877 ab verpachtet werden.

Landsberg a. W., den 7. Octbr. 1876.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Verpachtung der Erhebung des Vieh-Auftriebgeldes für Pferde und Kinevieh auf den hiesigen Viehmärkten, auf die Zeit vom 1. Januar 1877 bis letzten December 1879, ist Termin auf

Wittwoch den 18. Octbr. cr.,

Mittags 12 Uhr,

zu

Rathhause unten rechts,

anberaumt, und werden Pacht Liebhaber eingeladen.

Landsberg a. W., den 6. Octbr. 1876.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Nachdem in heutiger Versammlung der Kirchen-Vertretung die Rechnungen der Stadtpfarr-Kirchen-Kasse aus dem Jahre 1874 entlastet und aus dem Jahre 1875 festgestellt worden sind, so liegen beide Rechnungen auf 14 Tage zur Einsicht der Gemeindeglieder in der Magistrats-Registratur aus. § 31a der Kirchen-Gemeinde-Ordnung.

Landsberg a. W., den 14. Octbr. 1876.  
Der Gemeinde-Kirchenrath.

## Ein Billard

ist billig zu verkaufen

Louisenstraße 11.

## Für die Wahlmänner-Wahl

sind in den einzelnen Bezirks-Versammlungen, welche auf Grund der Abgeordneten-Candidaturen Kreisgerichtsrath Beileites und Stadtrath Rößel abgehalten wurden, folgende Namen aufgestellt worden:

### 1. Wahlbezirk:

1. Abth.: Hugo Hoffmann, B. Schäffer;
2. Abth.: S. Lindenberga, C. Seydel, Schuhmachermeister;
3. Abth.: R. Ehrenberg, M. Schönflies.

### 2. Wahlbezirk:

1. Abth.: Julius Friedrich, R. Magdeburg;
2. Abth.: Anshütz, Schlossermeister, Schüler, Bäckermeister;
3. Abth.: Bode, Rentier, Hennig, Actuar.

### 3. Wahlbezirk:

1. Abth.: Meydam, Bürgermeister, C. Schleusener, Gutsbesitzer;
2. Abth.: Müller, Deichhauptmann, Leopold Borchardt;
3. Abth.: Aug. Bethin, Schmiedemeister, Herrmann Arndt, Bade-Anstalt-Besitzer.

### 4. Wahlbezirk:

1. Abth.: Professor Winkler, Fennrich, Rentier;
2. Abth.: Michaelis, Stadtrath, Schatz, Kreisgerichts-Rath;
3. Abth.: Klose, Maler, Hartstoc, Holzhändler.

### 5. Wahlbezirk:

1. Abth.: Köstel, Stadtrath, Theodor Pict, Stadtrath;
2. Abth.: Rühse, Klempner, Hartstoc, Bezirks-Vorsteher;
3. Abth.: Horn, Buchbindermeister, Harms, Klempnermeister.

### 6. Wahlbezirk:

1. Abth.: Adolf Boas, Kaufmann, Franz Koenig, Kaufmann;
2. Abth.: Gustav Heine, Georg Schönflies;
3. Abth.: Boff, Glasermeister, Engelen, Uhrmacher.

### 7. Wahlbezirk:

1. Abth.: Max Bahr, Köppler, Kaufmann;
2. Abth.: Landsheim sen., Lenz, Sattler;
3. Abth.: Mögelin, Lehrer, Wittke, Schuhmachermeister.

### 8. Wahlbezirk:

1. Abth.: Gschner, Kreisgerichts-Rath, Trojchte, Vorhändler;
2. Abth.: Schiller, Kaufmann, Höbne, Director;
3. Abth.: Zahland, Material-Verwalter, Kirckdatter, Zimmermeister.

### 9. Wahlbezirk:

1. Abth.: S. Pauckisch, Fabrikbesitzer, Fiedler, Kaufmann;
2. Abth.: Brähg, Maurermeister, Köppler, Werksführer;
3. Abth.: Heinemann, Tischlermeister, Fellmann, Hauptlehrer.

### 10. Wahlbezirk:

1. Abth.: Heine, Pict, Kaufmann, R. Hauptfleisch, Maurermeister;
2. Abth.: S. Brunkow, Ober-Werkmeister, S. Baisch, Kaufmann;
3. Abth.: S. Reitel, Rentier, F. Piepenhagen, Gastwirth.

### 11. Wahlbezirk:

1. Abth.: Arhansen, Maurermeister, Gäßeler, Stadtrath;
2. Abth.: W. Uecker, Müller, Sturm, Rechts-Anwalt;
3. Abth.: Philipp, Maurermeister, Kutschbach, Tabakfabrikant.

### 12. Wahlbezirk:

1. Abth.: Köhler, Brauereibesitzer, Gabriel, Schuhmachermeister;
2. Abth.: Hauptfleisch, Lehrer, Gneist, Tischlermeister;
3. Abth.: Popatka, Händler, A. L. Köhler, Rentier.

### 13. Wahlbezirk:

1. Abth.: Bieske, Kaufmann, Carl Jähne;
2. Abth.: Bartnick, Kaufmann, S. Müller, Former;
3. Abth.: Hespap, Drechslermeister, Greiser, Dreher.

### 14. Wahlbezirk:

1. Abth.: Bornmann, Landwirth;
2. Abth.: Pohl, Kubburg;
3. Abth.: Genske, Mühlenbesitzer.

Wo es wünschenswerth erscheint, besondere Zettel zu vertheilen, ersuchen wir die Bezirks-Comités solche für Rechnung des liberalen Vereines herstellen zu lassen.

## Das Wahl-Comité.

Magd. Sauerfohl

empfehl

Carl Wendt.

## Bekanntmachung.

Zur Wahl der Wahlmänner werden die hiesigen Urwähler auf  
**Freitag den 20. d. M., 10 Uhr Vormittags,**  
berufen, und zwar aus dem

		unter Leitung der Herren als Wahlvorsteher:		Stellvertreter:	
1. Wahlbezirk	in den Stadtverordneten-Saal im Rathhause	B. Schäffer,	H. Lindenberga.		
2.	Saal des Mädchen-Schulhauses in der Theaterstraße	Hannekth,	Magdeburg.		
3.	Saal des Knaben-Schulhauses in der Zechowstraße	Meydam,	Fennrich.		
4.	Schulhaus am Schießgraben, unten, Klasse VII.	Forenz,	Michaelis.		
5.	dasselbe Schulhaus, unten, Kl. VI.	Püschel,	Th. Pict.		
6.	dasselbe Schulhaus, unten (hinten), Klasse V.	G. Heine,	Franz König.		
7.	Waisenhaus, unten	G. Bunde,	Alexander Bahr.		
8.	Saal des Schießhauses	Fritsch,	Clemens.		
9.	Schulhaus in der Dammvorstadt, neuer Anbau, vorn	Fellmann,	Eg. Brähg.		
10.	dasselbe Schulhaus, das alte,	Heinrich Pict,	Brunkow.		
11.	Schulhaus in der Soldinerstraße, unten rechts	Gäßeler,	E. Uecker.		
12.	dasselbe Schulhaus, im Anbau	Herzog,	Bethke, Bez.-Vorst.		
13.	Schulhaus in der Friedrichstadt	Bieske,	Zählke.		
14.	Saal des Herrn Lange in der Kuhburgerstraße	Bornmann,	Genske.		
15.	Schulhaus in Bürgerwiesen	Koberstein,	Kresse, Lehrer.		

Zu 15. Bezirk werden 4 Wahlmänner (von der ersten und dritten Abtheilung je 1, von der zweiten 2), im 14. Bezirk 3 (von jeder Abtheilung 1) in allen andern Bezirken 6 (von jeder Abtheilung 2) gewählt.

Hinsichtlich der Abgrenzung der Bezirke wird auf die Bekanntmachung vom 18. v. Mts. verwiesen.

Landsberg a. W., den 15. October 1876.

Der Magistrat.

Herr **Heinr. Jsensee** in Landsberg a. W. hat die Niederlage der Fabrikate meiner Tafelglas-Hütten Ratteich, Uhligen und Schlupp für Landsberg a. W. und Umgegend, und verkauft derselbe zu Fabrikpreisen.

Ratteich, Regbz. Cöslin, den 12. October 1876.

**E. Ludendorf.**

Sch empfehle geehrten Consumenten dieses als bestes existirende

**weiße Tafelglas**

hiermit angelegentlichst.

Gleichzeitig bringe noch mein Lager von Rheinl. halbweißem und grünem Tafelglase, Spiegelgläsern, farbigem und gemustertem Glase, Dachglas etc. in gütige Erinnerung.

Landsberg a. W., den 17. October 1876.

**Heinr. Jsensee, 7. Poststr. 7.**

Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle zu ganz billigen Preisen:

**Tailen- und Aopf-Zücher,**  
Shawls, Halstücher in Seide und Wolle.

**Gemden**  
für Herren und Damen.

**Strick- und Vigogne-Wolle**  
in allen Farben, sowie Oberhemden, Chemisets, Kragen, Stulpen und Dowlas.

**Gardinen**  
in Taill, Zwirn, Mull in den schönsten Dessins.

**Woll- und Perl-Stidereien**  
zu Garderoben- und Schlüsselhaltern, Trägern, Börsen, Schuben, Schlummerkissen in prachtvollen Mustern.

**Gustav Apitz,**  
48. Wollstr. 48.

Zum Jahrmarkt  
empfehle mein sehr großes und schönes Lager in  
**Tuchen,**  
**Buckskins,**  
glatten und flochten Ueberzieherstoffen zu sehr herabgesetzten Preisen.

**Gustav Levy,**  
am Markt No. 9.

Die Urwähler des  
**41. Wahlbezirks**  
von Neu-Gemin, Loppow, Ludwigsthal, Giesen, Groß-Giesenau, Klein-Giesenau, Friedrichsthal, Beyershorst mit Haserwiese und Hantwitzerhütte werden hiermit zur Wahl am Freitag den 20. d. M., früh 3 Uhr, nach Loppow eingeladen.  
**Telechert, Thiele, Wendt, Engel, Schröter.**  
R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.



# Extra-Blatt

zu No. 123 des „Neumärkischen Wochenblattes.“

Landsberg a. W., den 17. Oktober 1876.

## An die Urwähler des Landsberg-Goldiner Wahlkreises.

Da hat mein Kollege „Urwähler“ aus dem Goldiner Kreise eine Ansprache mit der Ueberschrift „An die Urwähler“ an die Urwähler des Landsberg-Goldiner Wahlkreises gerichtet und massenhaft vertheilt; ich kenne wohl diese „Schriftsätze“ und den Schriftsetzer; es ist ein guter Freund von mir, nur über Politik darf man nicht mit ihm sprechen, da kommt es ihm nicht darauf an zu übertreiben, ein Bißchen von der Wirklichkeit abzuweichen oder auch auf Bauernfang auszugehen. Das hat er in dieser Ansprache denn auch gründlich wieder besorgt, und die Herren Urwähler wollen es mir nicht übel nehmen, wenn ich meinen guten Freund vor Ihren Augen etwas zurechtweise.

Da sagt er zuerst „das liberale Regiment habe Macht und Ansehen an das große Kapital gebracht — aber dem redlichen Erwerb u. Steuern und wieder Steuern.“ —

Lieber Freund, Macht und Ansehen waren ja schon zu Deiner Zeit beim großen Kapital; denke einmal daran, wie Ihr den Rothschild's, Bleichröder's u. s. w. den Hof machtet! Wie Eure Söhne gern die Töchter der reichen Ebräer heiratheten, wenn Eure eigenen Güter verschuldet waren; durch deren Geld sollte Eure Macht und Ansehen wieder gehoben werden!

Das ist also eine Erbschaft, die wir von Euch bekommen haben — und ebenso ist es mit den Steuern!

Sage einmal, wie kannst Du wohl die Stirn haben, den Urwählern zu sagen, die Liberalen hätten uns „Steuern und wieder Steuern“ gebracht.

Du beginnst Deinen Brief mit den Worten: „Die liberale Partei hat thatsächlich durch die letzten Jahre das Regiment im Lande gehabt.“

Nun sage mir — welche neuen Steuern sind in diesen letzten Jahren beschlossen und dem Lande auferlegt?

Sage es mir — und mache es nicht so, wie die Landsberger Deutsch-Conservativen, welche Beschuldigungen gegen die Liberalen ausstießen und sie nicht vertraten.

Nun? — Du kannst es nicht sagen, mein Freund, denn es sind keine neuen Steuern von den Liberalen während ihres Regiments — wie Du es nennst — beschlossen oder genehmigt worden!

Ei, mein Freund, erinnere Dich doch einmal der Vorgänge im Reichstage und Abgeordnetenhaus.

Die Reichsregierung wollte für 1875 — 25 Millionen Mark, für 1876 — 16 Millionen Mark Matrikularbeiträge mehr haben, sie wollte außerdem eine Tabaksteuer und eine Börsensteuer einführen.

Der Reichstag lehnte die Erhöhung und die Steuern ab! Zur Deckung der Reichsbedürfnisse wurden theils vorjährige Ueberschüsse verwendet, theils wurden Ersparungen gemacht. Die Tabaksteuer wurde abgelehnt, weil die Landwirthschaft ganzer Länderstrecken in unserem Vaterlande dadurch aufs äußerste geschädigt werden konnte, — die Börsensteuer wollten die Liberalen bewilligen, wenn dagegen die Stempelsteuer, vorzüglich der Immobilienstempel — verringert werde. Aber eine neue Steuer bewilligen, ohne Ermäßigung einer alten und so drückenden, das wollten die Liberalen nicht.

Das Abgeordnetenhaus hat die Mahl- und Schlachtsteuer beseitigt, dafür die Klassen- und Einkommensteuer reformirt.

Wie haben die „Liberalen“ diese Reform durchgeführt? Sie haben erstens mal die Klassensteuer auf 11 Millionen Thaler festgesetzt; dann haben Sie die untersten Stufen ganz gestrichen, fordern also erst eine Steuer dem ab, der mehr als 140 Thlr. Einkommen hat; die folgenden Stufen bis etwa 500 Thlr. wurden erleichtert, — dagegen wurden die reicheren Stände mehr als bisher heran gezogen, — vorzüglich die höheren Einkommensteuerstufen bedeutend erweitert.

Diese ganze Reform hat der Bevölkerung eine Steuererleichterung von etwa 8½ Millionen Mark gebracht.

Rechne hinzu, lieber Urwähler-Freund, die 41 Millionen Mark Matrikularbeiträge, welche der Reichstag uns erspart hat, die beiden Steuern, welche er abgelehnt, — die Aufhebung der Chauffeegeldsteuer, mehrerer Stempelsteuern u. s. w. — und gestehe ein, daß Du keine Steuer kennst, welche unter dem liberalen Regimente dem Volke neu auferlegt ist!

Nun sieh einmal, was Du mit der Redensart „Steuern und wieder Steuern“ für einen Bauernfang hast treiben wollen.

Nun scheinst Du Grundsteuer, Gebäudesteuer und Gewerbesteuer abschaffen zu wollen. Ei Du Schlämberger, Du hast ja selber eine Entschädigung für die Grundsteuer angenommen — nun willst Du die Grundsteuer wieder los sein? Nicht übel!



Die Grundsteuer bringt heute etwa	40	Millionen	Mark,
die Gebäudesteuer	"	"	16
die Gewerbesteuer	"	"	17 $\frac{1}{2}$
Summa	73 $\frac{1}{2}$	Millionen	Mark.

Das ist die Hälfte sämmtlicher direkter Steuern. Die willst Du ersetzen durch Verdoppelung der Klassen- und Einkommensteuer — nicht wahr? Dann hat freilich der arme Mann anstatt jetzt 9, 12 oder 18 Mark — 18, 24 oder 36 Mark, der Mittelstand anstatt 72 oder 90 Mark — 144 oder 180 Mark zu zahlen, obgleich das Einkommen des Arbeiters mit seinem Tode erlischt, das des Grundbesitzers aber nach seinem Tode fort dauert! — Nein, mein Freund, das wäre ungerecht.

Was forderst Du aber noch weiter?

Unsere Abgeordneten sollen die Eisenbahnen an den Staat bringen!

Du warst damit einverstanden, daß die Kapitalisten ihr Geld zu Eisenbahnbauten hergaben, als der Staat zu arm war, um selbst die Bahnen bauen zu können. Willst Du nun, daß der Staat jetzt nur die Bahnen, die gut rentiren, den Gesellschaften abnehmen soll? — (Doch nicht so, daß die Gründer sich von Neuem daran bereichern können — sagst Du!) — Weißt Du, das erinnert allzu stark an das alte Raubritterthum, und da kann Dir Dein Freund — Urwähler nur antworten:

„Vor Köckeritz und Lüderitz,  
Vor Kracht und vor Ikenplitz,  
Behüt uns der liebe Herregott!“

Oder willst Du, daß alle Eisenbahnen vom Staate gekauft werden sollen?

Hör mal, das fordern auch Leute, die in ihrem Geldschrantke eine Masse fauler Eisenbahn-papiere zu liegen haben, deren Kurse ein Vischen zum Steigen bringen möchten? Was soll der Staat mit allen faulen, unrentablen Bahnen?

Weißt Du, dazu ist unser Bauer doch zu klug, als daß er dies Manöver nicht verstände; das weiß er doch, daß mit der Uebernahme aller Bahnen der Staat eine unerträgliche Last haben würde, durch welche die Landessteuern ganz erheblich erhöht werden müßten! Dir wird vielleicht dadurch geholfen, dem Lande aber nicht.

Deine Abgeordneten sollen endlich verlangen, daß die Kirchengesetze mit Milde gehandhabt werden.

Was willst Du damit sagen? Deine Freunde von Raumer und von Mühler haben mit ihrer Milde gegen die Kirchenfürsten unseren Staat dahin gebracht, daß er schon viel zu weit in den Schlingen der herrschsüchtigen Kirche war. Nun schreibt der frühere Bischof von Posen und Gnesen an seine früheren Unterthanen dieser Erzdiocese, daß er noch immer ihr Bischof und Hirt sei, trotzdem der Staat ihn abgesetzt und nicht mehr anerkennt.

Da willst Du Milde von der Regierung haben? Nimm mir das Wort nicht übel, wenn ich so etwas ausgesprochen hätte, würde ich mir Mangel an Vaterlandsliebe vorwerfen. Stramm muß die Regierung ihren Weg wandeln und aus diesem Kampfe nicht als Schwächling, sondern als Sieger hervorgehen.

Recht gut klingt es, daß Du von Deinen Abgeordneten verlangst, sie sollen die Kommune in ihrer Verwaltung so frei und selbstständig machen, wie das Interesse des Gesamtstaates es nur immer zuläßt.

Darin, mein alter Freund, sind wir endlich einmal einverstanden; aber sieh mal, darin kenne ich unsere alten Abgeordneten,

**Herrn Kreisgerichts-Rath Beleites**  
und

**Herrn Stadtrath Röstel,**

zu genau; das sind die Männer, die sich bei dem Erstreben dieses Zieles schon bewährt, und die nicht darnach gefragt haben, ob da Sonderinteressen zu vertreten sind, sondern immer das Wohl der Gesamtheit im Auge gehabt haben.

Du bist nun so schlau — und nennst Deine Kandidaten gar nicht; hast Du denn nicht bedacht, daß der Bauer dadurch mißtrauisch gemacht wird und meint, Du wollest nur im Trüben fischen?

So liegt die Sache mit meinem Urwählerkollegen, und ich richte deshalb die Bitte an alle meine Urwähler-Kollegen im Landsberg-Soldiner Wahlkreise — kümmert Euch nicht um die faulen Eisenbahnaktien, prüft an der Hand der Wahrheit, was unser Urwähler-Kollege von neuen Steuern — gefaselt hat, und wählt dann mit mir und vielen Freunden nur solche Wahlmänner, welche am 27. October dem

**Herrn Kreisgerichts-Rath Beleites**  
und

**Herrn Stadtrath Röstel**

ihre Stimmen geben.

**Auch ein Urwähler.**